

Gemeinschaft(s)Wohnen

Wohnsiedlung für Generationen

Gemeinschaft(s)Wohnen

Wohnsiedlung für Generationen

MASTERARBEIT

zur Erlangung des akademischen Grades eines Diplom-Ingenieurs

Studienrichtung: Architektur

Reinhard Löcker BSc

Technische Universität Graz

Erzherzog-Johann-Universität

Fakultät für Architektur

Betreuer: O.Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. techn. Architekt Jean Marie Corneille Meuwissen

Institut: Institut für Städtebau

April 2015

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Ich erkläre an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen/Hilfsmittel nicht benutzt, und die den benutzten Quellen wörtlich und inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe.

Graz, 27.04.2015

STATUTORY DECLARATION

I declare that I have authored this thesis independently, that I have not used other than the declared sources / resources, and that I have explicitly marked all material which has been quoted either literally or by content from the used sources.

Graz 2015-04-27

Inhaltsverzeichnis

Danksagung	11
Einleitung	13
Tamsweg Daten Fakten.....	14
Geografische Lage.....	15
Salzburg Lungau Tamsweg	17
Geschichte Lungau Tamsweg	18
Erste Siedlungen.....	18
Entwicklung der Ortschaft	20
Das 20. Jahrhundert	22
Die Ortschaft Heute.....	24
Bautradition	25
Wie wohnt Österreich	26
Österreich Struktur	26
Siedlungsstruktur in Österreich	27
<i>Wo wohnt die Bevölkerung im Lungau</i>	27
<i>Wo wohnt die Bevölkerung über 60 Jahre im Lungau</i>	27
Haushalte	28
Prognosen.....	28
Wohnraumgröße	29
Personengruppen und Wohnräume	30
<i>Wohngruppen</i>	30
<i>Familienhaushalte</i>	30
<i>Nichtfamilienhaushalte</i>	30
Wohnraumbedarf.....	33
<i>Quadratmeternorm nach Wohnfläche</i>	33
<i>Wohnraumnorm nach Wohnräumen</i>	33
Zukünftiger Wohnungsbedarf	34
<i>Tatsächliche Entwicklung der Bevölkerung im Lungau</i>	35
Salzburger Wohnbauförderung	36
Eigentum	36
Miete	36

Generationen	36
Nachhaltigkeit.....	36
<i>Förderbare Wohnnutzfläche</i>	37
<i>Kaufförderung</i>	38
Zuschussberechnung.....	38
Förderbeispiele	39
Schlussfolgerung – Wie wohnt Österreich	41
Demografischer Wandel in Österreich	42
Bevölkerungspyramide.....	42
<i>Veränderungen der Bevölkerung Anteil 65+</i>	44
<i>Veränderungen der Bevölkerung Bevölkerungsverschiebung</i>	45
<i>Entwicklung der Bevölkerung in Tamsweg</i>	46
Gemeindetypen.....	47
Zusammenfassung – Demografischer Wandel	49
Einfluss des demografischen Wandels auf das Wohnen	50
Lebensphasen und Einschränkungen.....	50
Wohnen im Alter	51
Maßnahmen für bedarfs- und altersgerechte Wohnungen	51
<i>Richtlinien für neue Wohnkonzepte ready-Konzept</i>	52
Neue Wohnformen	53
Persönliche Stellungnahme Veränderung durch den demografischen Wandel	54
Ortsanalyse	56
Infrastrukturplan	56
Strukturplan Dechantsiedlung	58
Bauplatz- und Umgebungsanalyse	59
Projektlage	59
Wohnumgebung.....	59
Bauplatz	59
Planungsgrundsätze	60
Städtebauliche Einleitung und Größenbedarf	60
Regionalplanung Lungau	60
Planungsgebiet	61

Gestalterische Planungsgrundsätze	61
Projektbeschreibung	62
Zahlen Daten Fakten	63
Grundriss- und Wohnungstypen.....	64
Entwurfstypologie	64
<i>Module</i>	<i>64</i>
<i>Grundtyp</i>	<i>64</i>
<i>Grundrisstypen</i>	<i>64</i>
<i>Wohnungstypen</i>	<i>65</i>
Barrierefreiheit.....	65
Pläne	66
Zusammenfassung	91
Literaturverzeichnis.....	92
Abbildungsverzeichnis	95
Quellenverzeichnis der Grafiken.....	96
Abkürzungen	96

Danksagung

Bedanken möchte ich mich bei allen, die mir bei der Verwirklichung der Masterarbeit geholfen haben:

Besonders bei meiner Freundin für die hilfreichen und motivierenden Gespräche sowie der fachlichen Hilfe bei der textlichen und formalen Ausführung der Masterarbeit.

Bei meinem Betreuer Jean Marie Corneille Meuwissen für die kritische Hinterfragung und die Betreuung der Masterarbeit.

Bei Elisabeth Anderl für die fachliche Unterstützung.

Bei meiner Familie für die Unterstützung während des gesamten Studiums.

*„Das österreichische Sibirien.
Unter diesem Namen ist der Lungau in ganz
Europa, ja weit darüber hinaus – auch in Amerika
und bei den Fidschi-Insulanern – bekannt.
Wo dieser bemerkenswerte Gau liegt, weiß
Freilich niemand [...] Das macht nichts! [...]
Aber wie die Leutchen in dem österreichischen
Sibirien leben, wie sie sich tragen und wovon
sie sich nähren, das läßt sich nicht aus Büchern
lernen. Da kann nur die Anschauung helfen.“¹*

Tauern-Post, 14. Jänner 1928

Einleitung

Das Thema der Masterarbeit beschäftigt sich mit der Entwicklung einer neuen Wohnsiedlung in der Nähe des Ortskerns von Tamsweg, welche die Siedlungsstruktur des Gebiets der Dechantsiedlung schließt. Die Entwurfsbasis sind analysierte Thematiken wie der demografische Wandel in Österreich, der aktuelle Wohnraumbedarf und die derzeitigen Wohnraumgrößen sowie die damit einhergehenden Veränderungen und Auswirkungen auf die Ausbildung der Wohnsiedlung. Der Standort Tamsweg wird durch eine Analyse der geografischen Lage und seiner Bedeutung in der Geschichte bis hin zu gegenwärtigen städtebaulichen Entwicklungen in einen Zusammenhang mit den oben erwähnten Themenstellungen gebracht. Die geplante Wohnsiedlung nimmt Bezug auf die aktuellen Tendenzen und Neuerungen im Wohn- und Siedlungswesen und liefert einen Lösungsvorschlag für die Integration verschiedener Generationen in eine gemeinsame Bauform, um ein durchmischtes Wohnsiedlungsgebiet und einen langfristigen Bebauungsvorschlag entstehen zu lassen.

Die geografische Lage des heutigen Bezirkshauptortes des Lungaus ist eng mit der langjährigen geschichtlichen Bedeutung der Ortschaft verknüpft – beides wird anhand der Ortssiedlungsgeschichte kurz erläutert. Als weiterer Punkt wird die vorherrschende Siedlungsstruktur in Österreich dargestellt und beschrieben, wie Österreichs Bevölkerung derzeit wohnt.

Die genaue Analyse des demografischen Wandels in Österreich mit speziellem Fokus auf die Marktgemeinde Tamsweg, ermöglicht die Darstellung der zukünftigen Änderungen in der Altersstruktur und die Auswirkungen dieser Veränderungen auf das Wohnen – dieser sowie die Veränderung der Haushaltskonstellationen und Wohnraumgrößen der vorherrschend zusammenlebenden Personengruppen in Österreich nehmen großen Einfluss auf den Entwurf.

Auch der zukünftige Wohnraumbedarf für das Land Salzburg sowie für die Ortschaft werden analysiert, mit verschiedenen Förderbeispielen aus der Salzburger Wohnbauförderung erläutert und durch die förderbare Wohnnutzfläche aufgezeigt, um diese in Folge, als Anhaltspunkt für die Planung der Wohnraumgrößen heranzuziehen.

Die durch die Analysen erfahrenen Bedürfnisse und Notwendigkeiten der Bevölkerung in Tamsweg, als auch die Ansprüche an die Siedlungsstruktur aus der Lungauer Regionalplanung werden in Planungsgrundsätzen festgelegt und in den Entwurf eingearbeitet.

Der Entwurf soll ein große vorhandene Siedlungslücke schließen und damit die Siedlungsstruktur in der Dechantsiedlung sowie der gesamten Ortschaft aufbessern.

Dafür ist eine Architektur notwendig, die verschiedene Nutzungsoptionen besitzt und eine Veränderbarkeit der Raumstruktur ermöglicht, um nicht nur den Ansprüchen aus dem Außenraum sondern auch den Bedürfnissen und der individuellen Gestaltung verschiedener Bewohner gerecht wird. Das Hauptziel des Entwurfes ist Wohnraum für viele verschiedene Personengruppen zu schaffen, Gemeinschaftsflächen im Innen- und Außenraum zu entwickeln die ein ungezwungenes Gemeinschaftsleben fördern und dabei Rücksicht auf ein Miteinander aller Generationen nimmt.

¹ Heitzmann/Heitzmann 2004, 5.

Standort | Tamsweg

Tamsweg | Daten | Fakten

Land | Österreich
Bundesland | Salzburg
Politischer Bezirk | Tamsweg²
Seehöhe | 1.024m
Fläche | 117,36km²
Einwohner | 5.666³



² Vgl. Marktgemeinde Tamsweg 2014.

³ Vgl. Land Salzburg 2014.

Geografische Lage

Tamsweg liegt im Lungau welcher einer von fünf Gauen des Bundeslandes Salzburg ist. Das Bundesland trägt denselben Namen wie seine Hauptstadt – Salzburg ist heute eines von insgesamt neun Bundesländern in Österreich. Der Bundesstaat Österreich mit der Hauptstadt Wien liegt im Süden von Mitteleuropa.⁴

Das Land Salzburg ist geprägt von den Alpen und dem Alpenvorland, seinen Tälern sowie dem Seengebiet. Der Lungau liegt im Südosten des Landes Salzburg in einem sich ausbreitenden inneralpinen Becken und wird von drei Seiten von Bergen umrahmt – im Norden von den Niederen Tauern, im Westen von den Hohen Tauern und im Süden von den Gurktaler Alpen. Im Osten öffnet sich der Lungau über das Seetal und das Murtal in die Steiermark. Der Zentralraum des Lungaus ist von zwei breiten Talfurchen geprägt von denen die schmalen Nebentäler wegführen.

Die Marktgemeinde Tamsweg liegt im östlichen Teil des Lungaus, in einem breiten Becken von dem aus sich die meisten Seitentäler erschließen lassen. In diesem Becken münden die zwei Bäche Tau-rach und Leißnitz in den Fluss Mur.

Bereits zur Zeit der Römer war die Ortschaft wegen ihrer geografischen Lage im Alpenraum bekannt und für das Römische Reich ein Verkehrsknotenpunkt sowie Versorgungsweg durch die Alpen. Diese geografisch vorteilhafte Lage machte den Ort zum Mittelpunkt des Lungaus.⁵



⁴ Vgl. Land Salzburg 2015.

⁵ Vgl. Heitzmann/Heitzmann 2004, 10.



Salzburg | Lungau | Tamsweg

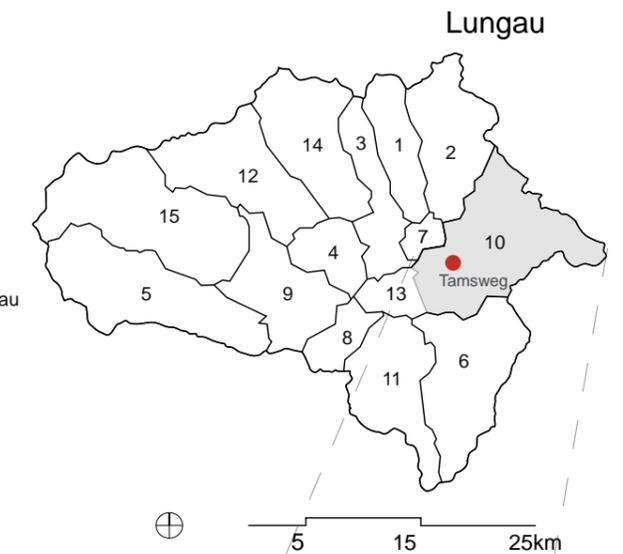
Das österreichische Bundesland Salzburg teilt sich in fünf Gaue: Flachgau, Tennengau, Pongau, Pinzgau und den Lungau.

Die Marktgemeinde Tamsweg mit 5.666 Einwohnern ist der Bezirkshauptort des Lungaus und liegt im Südosten des Landes Salzburg auf einer Seehöhe von 1.024m.⁶ Der Lungau setzt sich aus 15 Gemeinden zusammen und bildet den politischen Bezirk Tamsweg.

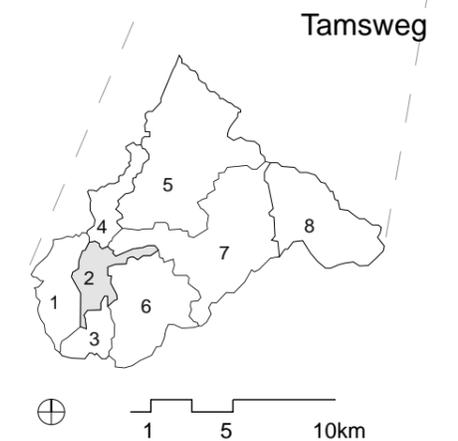
Die Marktgemeinde Tamsweg teilt sich in die acht Katastralgemeinden: Tamsweg, Mörtelsdorf, Keusching, Wölting, Haiden, Lasaberg, Sauerfeld und Seetal.⁷



- 1 Göriach
- 2 Lessach
- 3 Mariapfarr
- 4 Mauterndorf
- 5 Muhr
- 6 Ramingstein
- 7 Sankt Angrä im Lungau
- 8 Sankt Margarethen im Lungau
- 9 Sankt Michael im Lungau
- 10 Tamsweg
- 11 Thomatal
- 12 Tweng
- 13 Unternberg
- 14 Weißpriach
- 15 Zederhaus



- 1 Mörtelsdorf
- 2 Tamsweg
- 3 Keusching
- 4 Wölting
- 5 Haiden
- 6 Lasaberg
- 7 Sauerfeld
- 8 Seetal



⁶ Vgl. Land Salzburg 2014.
⁷ Vgl. Salzburgwiki 2012.

Geschichte Lungau | Tamsweg

Erste Siedlungen

Seit dem 2. Jahrhundert v. Chr. war der Lungau ein Teil des Norikums, einem keltischen Königreich.⁸ Die verkehrsgeografische Lage des Lungaus führte zu den ersten bekannten Dauersiedlungen in diesem Gebiet. Diese sind 15 Jahre v. Chr. durch die Ansiedelung der Römer entstanden, denn für sie stellte der Lungau einen Versorgungsweg durch die Alpen dar.

Der Gebirgsgau wurde zu dieser Zeit eine bedeutende Verkehrsader des römischen Reiches im Alpenraum – vom Süden über die Alpen in Richtung Norden. Es wurde die Straße Virunum-Juvavum ausgebaut, die von Murau nach Tamsweg über den Radstädter Tauern nach Salzburg führte. Bis ins 5. Jahrhundert beherrschten die Römer den gesamten Lungau, danach verlaufen sich die Spuren der geschichtlichen Dokumentation.

Um 600 n. Chr. begann eine Völkerwanderung aus dem Osten und die ersten Alpendslawen besiedelten den Lungau und Tamsweg.⁹

Mitte des 8. Jahrhunderts begannen sich die Slawen und die nördlich der Alpen siedelnden Bajuwaren einander anzunähern. Die ersten bajuwarischen Siedler im Lungau entwickelten ihre Höfe zu kleinen Dörfern mit den Namen ihrer Gründer und Grundherren. Die slawische Bevölkerung geriet um 800 in das bairisch-fränkische Grundherrschaftssystem und wurde christianisiert.¹⁰ Im Jahr 828 kam es zur Angliederung des slawischen Fürstentums Karantainen an das Herzogtum Bayern. Durch den römisch-deutschen Kaiser Otto den II. wurde der Lungau im Jahr 976 dem Herzogtum Kärnten zugesprochen.¹¹

Erstmals erwähnt wurde der Ortsname Tamsweg im Traditionsbuch des Salzburger Domkapitels als „Tamswich“ in einer Niederschrift aus dem Jahr 1165. In diesem Schriftstück wird über die Besitzverhältnisse der Ortschaft Tamsweg, die damalige Adelsstruktur, Geld und Macht sowie Gewalt und Reue gesprochen.¹²

Im Jahr 1246 kam der Erzbischof Eberhard II. durch ein Tauschgeschäft mit Hertnid von Pettau in den Besitz der Ortschaft – im gleichen Jahr übertrug er die Hälfte der Grundherrschaft dem Salzburger Domkapitel.

Der Erzbischof Friedrich V. verlieh Tamsweg während seiner Amtszeit einen Wochenmarkt und jeden Montag durfte Jahrmarkt abgehalten werden. Der von den Bürgern gewählte Marktrichter wechselte jährlich, die Neuernennung musste vom Domkapitel wie auch vom Erzbischof bestätigt werden.¹³

⁸ Vgl. wikipedia (Bezirk Tamsweg) 2014.

⁹ Vgl. Heitzmann/Heitzmann 2004, 10.

¹⁰ Vgl. Heitzmann/Heitzmann/Heitzmann 2008, 20.

¹¹ Vgl. Heitzmann/Heitzmann 2004, 12.

¹² Vgl. Heitzmann/Heitzmann/Heitzmann 2008, 25.

¹³ Vgl. Kulturkatalog Tamsweg 2004, 9.

Von 1328-1803 herrschten die Salzburger Fürsterzbischöfe über den Lungau¹⁴ – wobei 1797 die Franzosen Tamsweg besetzt hielten.¹⁵ Ab v1803 kam das Gebiet für einige Jahre wieder unter bayerische Verwaltung, 1816 wurde Tamsweg sowie das gesamte Land Salzburg von Oberösterreich verwaltet.

Mit der Gründung des eigenständigen Kronlandes Salzburg im Jahr 1848 bekam das Kronland eine unabhängige Landesverfassung und es entstand das heutige Land Salzburg.¹⁶

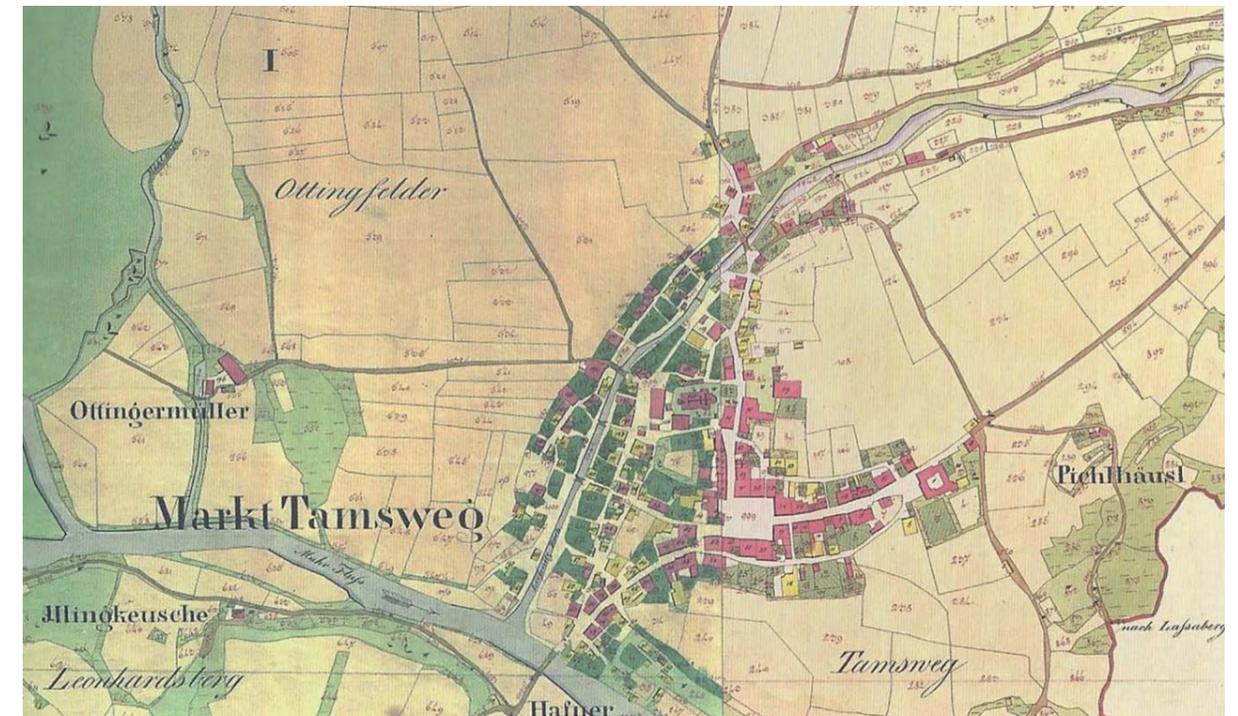


Abb. 1 Der Markt Tamsweg im Franciszäischen Kataster 1830

¹⁴ Vgl. wikipedia (Bezirk Tamsweg) 2014.

¹⁵ Vgl. Kulturkatalog Tamsweg 2004, 12.

¹⁶ Vgl. wikipedia (Bezirk Tamsweg) 2014.

Entwicklung der Ortschaft

Die Namen Lungau und Tamsweg werden auf slawische Ursprünge zurückgeführt. Sichtbar wird die frühere slawische Besiedlung bei den noch heute bestehenden Dachformen – während in ganz Salzburg das flache Satteldach der Bajuwaren vorherrscht, dominiert im Lungau das steile Krüppelwalmdach der Slawen.¹⁷

Die erste slawische Siedlung befand sich ursprünglich nördlich des heutigen Standortes von Tamsweg, am Fuße des angrenzenden Berges Göra. Das Ortszentrum verlagerte sich im Laufe des Mittelalters auf den Standort rundum die heutige Dekanatspfarrkirche Tamsweg, wo auch gegenwärtig noch das Zentrum liegt.¹⁸ Die Kirche wurde 1231 erstmals als „capella zu Teinswich“ urkundlich erwähnt, 1738 mit Ausnahme des Turmes abgerissen und von 1738 bis 1741 als barocke Pfarrkirche neu errichtet.¹⁹ Durch die Gründung eines Marktplatzes im Ortszentrum wurde ein wichtiger Handelsknotenpunkt am mittelalterlichen Handelsweg geschaffen, welcher über Seetal in die Steiermark führte. Der seit Mitte dem 13. Jahrhundert existierende Marktbereich erstreckte sich von der Dekanatspfarrkirche im Norden bis zum gegenwärtigen Marktplatz – Richtung Osten entlang der heutigen Amtsgasse und den zwei weiteren parallelen Straßenzeilen. In diesen dahinterliegenden Gassen befanden sich die Wirtschafts- und Stallgebäude sowie die Getreidespeicher der Bürgerhäuser welche eine Landwirtschaft besaßen.

Im 15. Jahrhundert entstanden durch die Entwicklung der Murgasse und der Entstehung der „Gmein“ entlang des Leisnitzbaches drei Siedlungszonen. Am Marktplatz wohnten die wohlhabenden bürgerlichen Familien – in den drei angrenzenden Gassen lebten und arbeiteten die Handwerker und in der „Gmein“ siedelten überwiegend die Keuschler, welche meist Kleingewerbetreibende waren.²⁰



Von 1428 bis 1433 wurde die Wallfahrtskirche St. Leonhard südlich von Tamsweg am Schwarzenberg errichtet. Der Bau der Wallfahrtskirche St. Leonhard wird auf das wundersame Ereignis der Statue des Heiligen Leonhards zurückgeführt. Die Statue des Heiligen Leonhards verschwand 1421 dreimal durch mysteriöse Umstände aus der Pfarrkirche Tamsweg und wurde jedes Mal, am gleichen Ort, am angrenzenden Schwarzenberg wieder gefunden. Durch die Wallfahrtskirche St. Leonhard erlangte Tamsweg einen hohen Bekanntheitsgrad als Wallfahrtsort bei vielen Pilgern.²¹

Im 16. Jahrhundert waren neben der Landwirtschaft, der Handel und der Bergbau die wichtigsten Einnahmequellen der Lungauer Bevölkerung. Vom Handel der Güter profitierte der Markt in Tamsweg sowie die zwei angrenzenden Märkte in Mauterndorf und Sankt Michael.

In dieser Zeit wuchs der Handel so stark an, dass die Passstraßen über den Katschberg und den Radstätter Tauern ausgebaut werden mussten. Es wurde die „Venedigerware“ gehandelt wie Wein, Seife, Südfrüchte, Olivenöl, Farben, Glas und Gewürze, welche aus dem Süden importiert und mit Waren aus dem Norden getauscht wurden. Aus dem Norden wurden Salz, Eisen, Holzwaren, Wachs, Leder und Pelze exportiert.²²

Für eine bessere Erreichbarkeit wurde 1894 die Murtalbahn gebaut – dadurch ergaben sich eine wirtschaftliche Belebung des Gebietes und die Entwicklung des Fremdenverkehrs in Tamsweg sowie im gesamten Lungau. Die Schmalspurbahn verbindet bis heute Unzmarkt in der Steiermark mit Tamsweg.²³ Für die erfolgreiche Entwicklung des Marktes in Tamsweg waren hauptsächlich der Abbau verschiedener Metalle im Lungau und der Handel mit der „Venedigerware“, begünstigt durch die verkehrstechnisch vorteilhafte Lage, von großer Bedeutung. Durch die Wallfahrt zur Kirche des Heiligen St. Leonhards wurde der Ort unter vielen Pilgern bekannt.²⁴



Abb. 2 Tamsweg 1898

21 Vgl. Kulturkatalog Tamsweg 2004, 10.

22 Vgl. Heitzmann/Heitzmann 2004, 14.

23 Vgl. Kulturkatalog Tamsweg 2004, 12.

24 Vgl. Heitzmann/Heitzmann 2004, 212.

Das 20. Jahrhundert

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurden nur wenige Bauvorhaben in Tamsweg durchgeführt.

Von 1905 bis 1907 wurde das Krankenhaus Tamsweg erbaut – mit 42 Betten im Hauptgebäude und 12 Isolierbetten in einem eigenen Lungenpavillon, war dieser Bau bis zum zweiten Weltkrieg die wichtigste und größte Erneuerung.²⁵



Abb. 3 Krankenhaus Tamsweg mit Lungenpavillon, 1923

1935 wurden die kleinen Landgemeinden Haiden, Lasaberg, Mörtelsdorf, Sauerfeld und Wölting in Tamsweg eingegliedert, die Gemeinde Seetal war 1939 die letzte Gemeinde die zu Tamsweg hinzukam.²⁶

Nach dem zweiten Weltkrieg begann die Ortschaft sehr stark zu wachsen. Im Süden wurde 1944 mit dem Bau der Mursiedlung begonnen, im Westen baute man ab 1949 die Dechantsiedlung, im Osten ab 1955 die Lebzelter-Point-Siedlung und im Norden begann sich das Siedlungsgebiet Zinsgasse zu entwickeln.²⁷ Mit der Anerkennung durch den Bund als Entwicklungsgebiet im Jahr 1961, bekamen der gesamte Bezirk und die Gemeinde Tamsweg hohe Förderungen.

Um der Funktion als Hauptort des Lungaus gerecht zu werden, wurden in den 1970er Jahren verschiedene Bildungseinrichtungen, wie beispielsweise das Bundesschulzentrum erbaut. Das bereits 1907 eröffnete öffentliche Krankenhaus Tamsweg²⁸ wurde ebenfalls in diesem Zeitraum ausgebaut.²⁹

In den 1990er Jahren erreichte Tamsweg seinen bisherigen Höhepunkt in der Wohnbautätigkeit,³⁰ – überwiegend sichtbar im Bau des mehrgeschossigen Wohnbaus in der Dechantsiedlung (Erg.)

Abb. 4 Ortschaft Tamsweg 1913



²⁵ Vgl. Heitzmann/Heitzmann/Heitzmann 2008, 152.

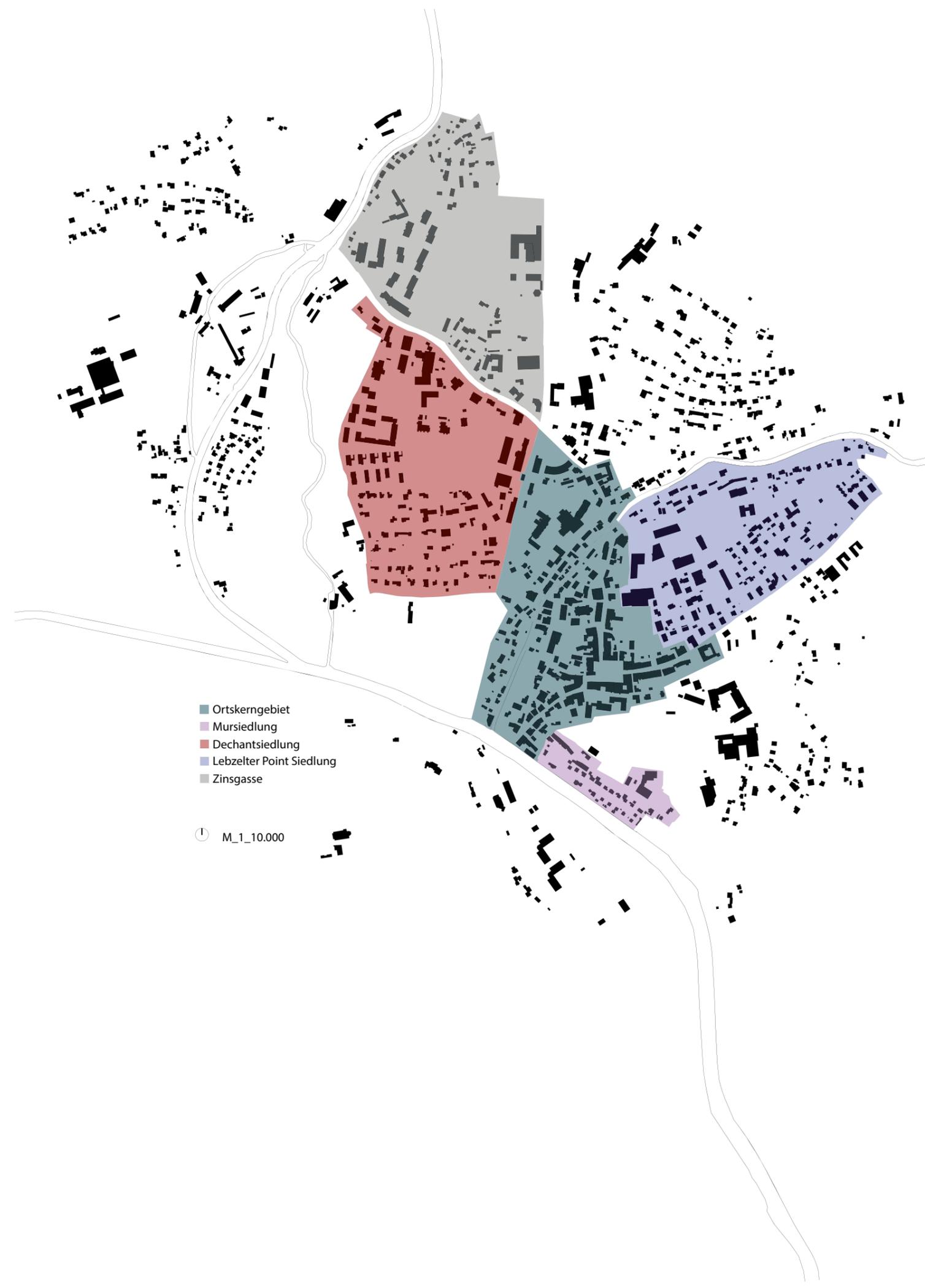
²⁶ Vgl. Tourismusverband Tamsweg.

²⁷ Vgl. Kulturkatalog Tamsweg 2004, 15.

²⁸ Vgl. Kulturkatalog Tamsweg 2004, 13.

²⁹ Vgl. Heitzmann/Heitzmann/Heitzmann 2008, 152.

³⁰ Vgl. Kulturkatalog Tamsweg 2004, 13.



Die Ortschaft Heute

Da Tamsweg der Bezirkshauptort des Lungaus ist, befinden sich alle wichtigen Ämter und zuständigen Behörden der Gegend im Ort. Zudem gibt es zehn verschiedene Schultypen, wodurch die Gemeinde zum zentralen Ausbildungsort für viele Jugendliche aus den angrenzenden Ortschaften wird. Das Krankenhaus, verschiedene Arztpraxen, die Apotheke, das Seniorenheim wie auch viele kleine und große Einkaufsmöglichkeiten, machen Tamsweg zum Hauptort des Lungaus. (Erg.)

Zu den heutigen Hauptwirtschaftszweigen zählen die Sparten Holzverarbeitung, Bauwirtschaft, Landwirtschaft, Tourismus und verschiedene Dienstleistungen, welche sich in Klein- und Mittelbetriebe aufteilen. In den letzten Jahren wurden dafür neue Gewerbeflächen geschaffen, wodurch sich größere Betriebsstrukturen ansiedeln konnten und Kapazität für weitere vorhanden ist.³¹

Der Ort verfolgt seit Jahren das Ziel den Ortskern zu stärken und zu erneuern. Durch den Neubau von öffentlichen Einrichtungen, die neuen Einkaufsmöglichkeiten im Ortszentrum und im Zuge der Erneuerung des Marktplatzes wurde die Infrastruktur verbessert. Ebenso wurden einige Wohnanlagen in Ortskernnähe errichtet.

Des Weiteren begann man in den letzten Jahren die verschiedenen Schultypen des Ortes verstärkt zu fördern um die Ortschaft als Schulstandort noch attraktiver zu machen. Zur Zeit gibt es in Tamsweg zehn verschiedene Schulen: Volksschule, Sonderschule und Sonderpädagogisches Zentrum, Neue Mittelschule Tamsweg – Sport und Technik, Polytechnische Schule, Landwirtschaftsschule, Landesberufsschule, Bundeshandelschule für Informationstechnik, Bundeshandelsakademie, Bundesgymnasium und das Golfleistungszentrum West. Der Um- und Ausbau der Bundeshandelsakademie und des Bundesrealgymnasiums waren der Anfang – der Neubau eines Schülerheimes für die Bundeshandelsakademie wurde errichtet und die Landwirtschaftsschule sowie die Landesberufsschule wurden ebenso vergrößert und renoviert. Durch die Zusammenlegung von den zwei Hauptschulen zur Neuen Mittelschule wurden einige Umbaumaßnahmen notwendig und die Neue Mittelschule bekam eine neue Architektur. (Erg.)



Abb. 5 Tamsweg 1952



Abb. 6 Tamsweg heute

³¹ Vgl. Tourismusverband Tamsweg.

Bautradition

Ein Haus stellt niemals nur die materielle Befriedigung eines menschlichen Grundbedürfnisses dar, es ermöglicht tiefe Einblicke in das Alltagsleben, in die Kultur, Wirtschaft und das soziale Leben seiner Bewohner. Das Haus lebt mit den Menschen und durch die Menschen, die es erbauen, verändern und bewohnen. So werden Häuser zu Spiegelbildern der wirtschaftlichen Verhältnisse, kulturellen Leistungen und sozialen Beziehungen einer bestimmten Gegend sowie verschiedener sozialer Schichten und stellen hierfür wertvolle Quellen dar.³²

Durch das vorhandene Baumaterial, die Funktion und Konstruktion, die klimatischen Verhältnisse, die Wirtschaftsweise bezogen auf die Bodenbearbeitung und die kulturellen Gegebenheiten wurden in jedem Landstrich den natürlichen Vorgaben entsprechend verschiedene Haustypen entwickelt.³³

Die Bautradition des steilen Krüppelwalmdaches der Slawen ist das wichtigste Merkmal der alten Häuser und Höfe in Tamsweg und seiner Umgebung. Bei dieser Bauweise wurde das Erdgeschoss aus Steinen gemauert, die darüber liegenden, in Blockbauweise errichteten Geschosse und das Krüppelwalmdach wurden in Holz gebaut. Diese Dachform ist bis heute die vorherrschende Bauweise von Dächern in Tamsweg und im gesamten Lungau.³⁴



Abb. 7 Haus mit Krüppelwalmdach

³² Kulturkatalog Tamsweg 2004, 32.

³³ Vgl. Kulturkatalog Tamsweg 2004, 32.

³⁴ Vgl. Kulturkatalog Tamsweg 2004, 33.

Wie wohnt Österreich

Österreich | Struktur

In Österreich leben derzeit 8.507.786 Mio. Menschen auf einer Fläche von 83.878,99 km², die sich in neun Bundesländer aufteilt. Der Bundesstaat Österreich hat 95 Bezirke, die in 15 Statutarstädte und 80 politische Bezirke unterteilt sind, welche sich wiederum in 2.354 Gemeinden gliedern.³⁵



Die österreichischen Gemeinden haben eine kleingliedrige Struktur und nur sehr wenige Ortschaften besitzen mehr als ein paar tausend Einwohner – dadurch ist das Landschaftsbild im ländlichen Raum von vielen kleinen Gemeinden geprägt. Der größte Anteil der Gemeinden hat, wie in der unten folgenden Tabelle ersichtlich, zwischen 1.001 und 2.500 Einwohner, nur 8 Gemeinden haben mehr als 50.000 Einwohner.³⁶

Einwohner	Gemeinden
bis 100	6
101 bis 500	175
501 bis 1000	431
1.001 bis 2.500	1.093
2.501 bis 5.000	423
5.001 bis 10.000	155
10.001 bis 20.000	47
20.001 bis 50.000	16
über 50.000	8
Gesamt	2.354

³⁵ Vgl. Statistik Austria (Bundesländer) 2014.
³⁶ Vgl. Österreichischer Gemeindebund 2014.

Siedlungsstruktur in Österreich

Die Siedlungsstruktur in Österreich wird hauptsächlich von Einfamilienhäusern bestimmt, denn rund zwei Drittel aller Gebäude in Österreich sind Einfamilienhäuser, in denen rund ein Drittel der Bevölkerung wohnt. Die Verteilung und Dichte an verschiedenen Gebäudestrukturen wie Einfamilienhaus, Reihenhaus mit Siedlungscharakter, mehrgeschossiger Wohnbau usw. kann regional teilweise sehr unterschiedlich sein.³⁷

Wo wohnt die Bevölkerung im Lungau

Rund 75 Prozent der Bevölkerung im politischen Bezirk Tamsweg wohnen in Gebäuden mit einer Wohnung, bedeutet in Einfamilienhäusern. Etwa 25 Prozent wohnen in Gebäuden mit mindestens zwei Wohnungen – hauptsächlich in mehrgeschossigem Wohnbau.³⁸

Wo wohnt die Bevölkerung über 60 Jahre im Lungau

Von den 20.450 Einwohnern des Lungaus sind derzeit 4.937 Menschen über 60 Jahre, das sind 18,7 Prozent – von diesen wohnen rund 15 Prozent in privaten Wohnungen oder Einfamilienhäusern, da nur für rund 200 Personen, das sind vier Prozent, in Seniorenheimen ein Platz zur Verfügung steht.³⁹

³⁷ Vgl. Statistik Austria (Registerzählung) 2011.
³⁸ Vgl. Strukturdaten Lungau 2014, 25.
³⁹ Vgl. Strukturdaten Lungau 2014, 81.

Haushalte

In Österreich gibt es rund 3.705.100 Mio. Privathaushalte sowie 3.171 Anstaltshaushalte, in denen rund 117.000 Menschen wohnen.

Die Privathaushalte teilen sich in 63,3 Prozent in Mehrpersonenhaushalte und 36,7 Prozent in Einpersonenhaushalte auf. Das große Drittel der Einpersonenhaushalte ergibt rund 1,36 Mio. Haushalte, in diesen wohnen nur 16 Prozent der Gesamtbevölkerung. Die Bewohner der Einpersonenhaushalte sind zum Großteil ältere Personen, vor allem ältere Frauen und zu einem kleinen Anteil junge Singles. Die restlichen beiden Drittel ergeben rund 2,37 Mio. Mehrpersonenhaushalte, welche sich in Familien mit verheirateten, unverheirateten oder zusammenlebenden Paaren mit und ohne Kinder, und Wohngemeinschaften aufteilen. Von diesen unterschiedlichen Haushaltsstrukturen mit zusammenlebenden Familien haben circa 1,15 Mio. Haushalte zumindest ein Kind, rund 855.000 Paare führen einen Haushalt ohne Kinder. Der überwiegende Anteil der kinderlosen Haushalte sind ältere Paare, deren Kinder den gemeinsamen Haushalt bereits verlassen haben – nur wenige dieser Paare haben überhaupt keine Kinder. Des Weiteren gibt es etwa 276.000 Haushalte mit alleinerziehenden Elternteilen und rund 66.000 Haushalte sind Wohngemeinschaften.⁴⁰

Von den 117.000 Menschen die in Anstalten leben, sind 55,6 Prozent in Heil- und Pflegeanstalten sowie in Pensionisten- bzw. Altersheimen. Darüber hinaus gibt es Institutionen für junge Menschen in Ausbildung, Einrichtungen für Flüchtlinge, Anstalten für Personen mit Behinderung, religiöse Einrichtungen und Justizvollzugsanstalten.⁴¹

Prognosen

Laut Prognosen wird die Gesamtzahl der Privathaushalte künftig in allen Bundesländern unterschiedlich stark wachsen. Insgesamt soll jedoch die Anzahl an Privathaushalten bis 2030 auf rund 4,1 Mio. steigen und bis zum Jahr 2060 auf rund 4,4 Mio. – überdurchschnittlich stark sollen die Haushalte alleinlebender Personen ansteigen.

Im Jahr 2030 soll die Zahl der Einpersonenhaushalte österreichweit auf 1,62 Mio. steigen und bis 2060 auf 1,84 Mio. Einpersonenhaushalte – gegenüber dem Jahr 2011 würde dies eine Zunahme von rund 39 Prozent bedeuten. Diese Entwicklung ist zurückzuführen auf eine weitere Individualisierung der Bevölkerung sowie mehr Trennungen von zusammenlebenden Paaren. Die Hauptursache jedoch, ist die Alterung der Bevölkerung und ein damit zusammenhängender hoher Anstieg von alleinlebenden Personen nach dem Tod des Lebenspartners.

Die Mehrpersonenhaushalte werden bis 2030 auf 2,48 Mio. und 2060 auf 2,55 Mio. Haushalte ebenfalls ansteigen.⁴²

⁴⁰ Vgl. Statistik Austria (Hauptwohnsitzwohnungen) 2013.

⁴¹ Vgl. Statistik Austria (Anstaltshaushalte) 2011.

⁴² Vgl. Statistik Austria (Haushaltsprognosen) 2014.

Wohnraumgröße

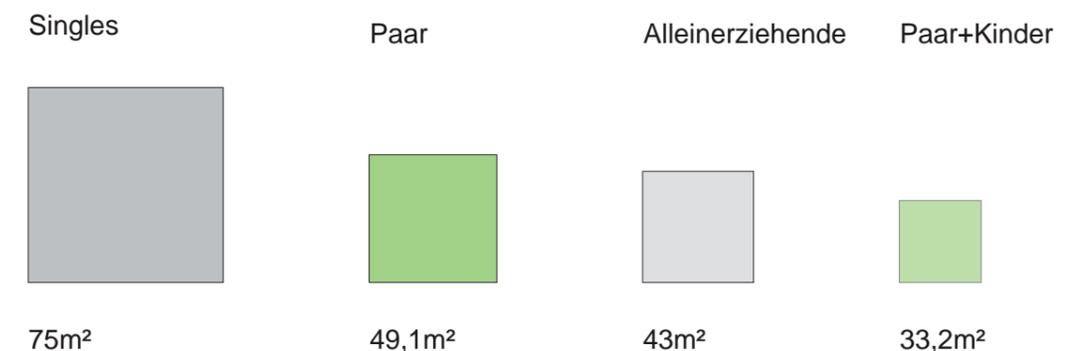
Seit Jahrzehnten sinken die Haushaltsgrößen bei zugleich ansteigenden Wohnungsgrößen. Laut der Registerzählung 2011 betrug die durchschnittliche Größe einer Wohnung 93,4m² und jeder Bewohner hatte eine Nutzfläche von 41,2m² – des Weiteren ergibt sich eine durchschnittliche Anzahl von 4,3 Räumen pro Wohnung und einen Durchschnitt von 1,9 Wohnräumen pro Haushaltsmitglied.

Im Jahr 1971 war die durchschnittliche Wohnraumgröße 69,3m² und die Nutzfläche pro Bewohner betrug 23,1m².

Die Wohnungen wurden kontinuierlich größer, wobei der Anstieg von Jahrzehnt zu Jahrzehnt geringer ausfiel. Zwischen 1971 und 1981 stieg die Nutzfläche noch um 8,1m² pro Hauptwohnsitzwohnung, im darauffolgenden Jahrzehnt um 7,8m², von 1991 bis 2001 um 5,2m² und von 2001 bis 2011 nur noch um 3,0m².⁴³

Die durchschnittliche Nutzfläche pro Person, ist je nach Anzahl an Personen in einem gemeinsamen Haushalt sehr unterschiedlich aufgeteilt.

Singles beziehungsweise Alleinstehenden stehen rund 75m² zur Verfügung – je älter die Personen werden desto größer werden ihre Wohnungen. Ehepaare ohne Kind bewohnen im Durchschnitt 49,1m² Nutzfläche pro Person. Familien mit Kindern verfügen bei einem vier Personenhaushalt über 33,2m² pro Familienmitglied und Alleinerziehenden stehen rund 43m² Nutzfläche pro Person zur Verfügung.⁴⁴



⁴³ Vgl. Statistik Austria (Registerzählung) 2011.

⁴⁴ Vgl. Statistik Austria (Wohnen) 2012, 38.

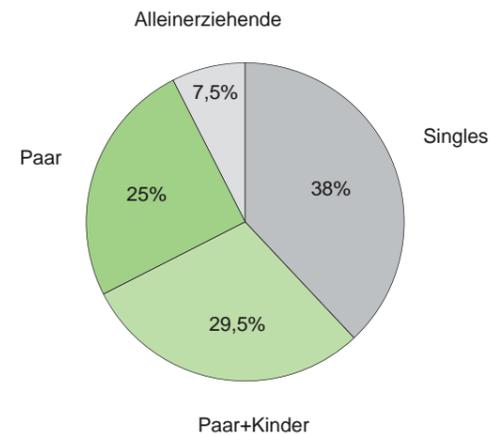
Personengruppen und Wohnräume

Im Jahr 2013 gab es laut Statistik Austria rund 3.705.100 Hauptwohnsitzwohnungen, diese werden in verschiedene Haushaltstypen unterteilt, welche wiederum in Familienhaushalte oder Familientypen und Nichtfamilienhaushalte unterteilt werden. Die Statistik unterscheidet allerdings nicht, ob sich der Haushaltstyp in einem Haus oder einer Wohnung befindet.

Wohngruppen

Aufgrund der verschiedenen Haushaltstypen ergeben sich viele verschiedene Konstellationen, wobei man diese in Österreich auf vier wesentliche Wohngruppen begrenzen kann: Singles, Familien mit und ohne Kinder sowie Alleinerziehende.

Singles sind mit 38 Prozent die größte Anzahl, die zweitgrößte Gruppe sind Familien mit Kindern welche 29,5 Prozent ausmachen, Familien ohne Kind sind mit 25 Prozent an dritter Stelle und den kleinsten Anteil nehmen Alleinerziehende mit 7,5 Prozent ein.



Die Tabelle Hauptwohnsitze nach Haushaltstypen zeigt die verschiedenen Familien- und Nichtfami-
lientypen und in wie vielen Wohnräumen diese Personengruppen zusammenleben.

Familienhaushalte

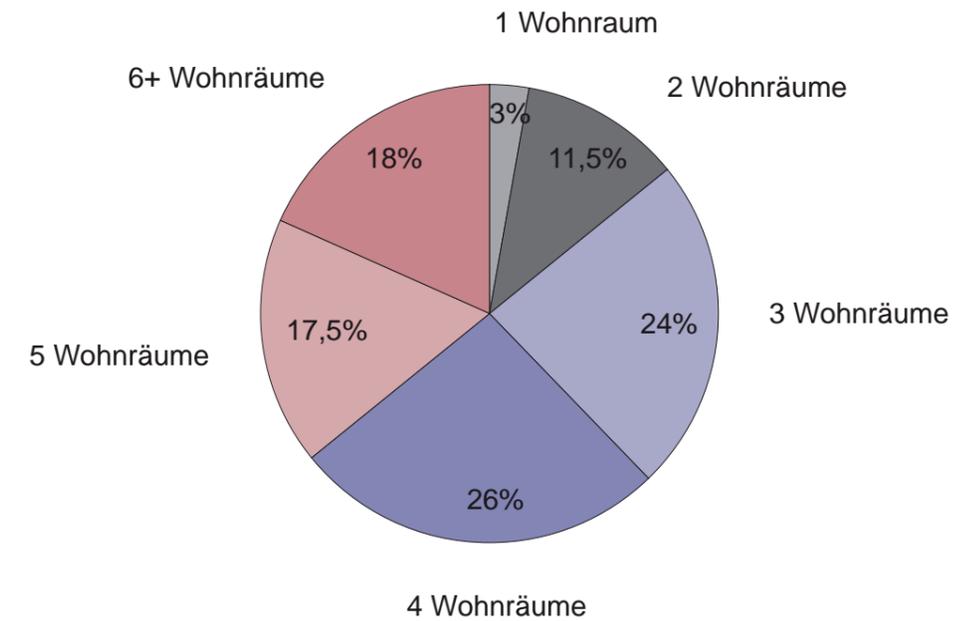
Wohnraum	%Anteil	(in1.000)	OhneKinder	MitKind(-ern)	Alleinerziehend	2+Familien				
1 WR	0,6%	(13)	80%	(10,4)	13%	(1,7)	7%	(0,9)	-	
2 WR	4,8%	(110)	63,5%	(69,9)	19,7%	(21,7)	16,6%	(18,2)	0,2%	(0,2)
3 WR	17,8%	(406,4)	53%	(215,6)	31%	(125,7)	15%	(60,9)	1%	(4)
4 WR	28,8%	(656,5)	41,8%	(270,5)	44,7%	(288,9)	12%	(87,2)	1,5%	(10,1)
5 WR	22,8%	(520)	33,1%	(172,2)	55,4%	(288,2)	8,6%	(44,8)	2,9%	(14,8)
6+ WR	25,2%	(574,1)	25,5%	(146,2)	57,8%	(331,7)	9,6%	(55,1)	7,1%	(41,1)
Familienhaushalt		(2.280)		(884,8)		(1.075,9)		(276,1)		(70,2)

Nichtfamilienhaushalte

Wohnraum	%Anteil	(in1.000)	1Pers.Haushalt	Mehrpersonenhaushalt		
1 WR	6,2%	(88,2)	99,2%	(87,5)	0,8%	(0,7)
2 WR	22,2%	(316,7)	97,5%	(308,6)	2,5%	(8,1)
3 WR	33,1%	(471,8)	95,8%	(452,2)	4,2%	(19,6)
4 WR	22,4%	(318,4)	93,6%	(298,2)	6,4%	(20,2)
5 WR	9,3%	(132,3)	92,8%	(122,8)	7,2%	(9,4)
6+ WR	6,8%	(97,8)	92%	(89,9)	8%	(7,9)
Nichtfamilienhaushalt		(1.425,1)		(1.359,2)		(65,9)
Haushalte insgesamt		(3.705,1) ⁴⁵				

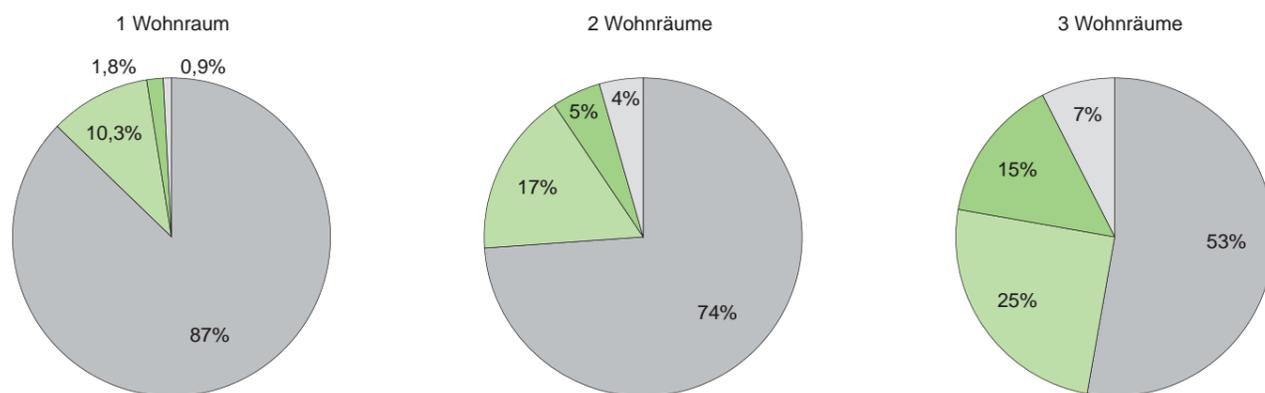
⁴⁵ Vgl. Statistik Austria (Hauptwohnsitzwohnungen) 2013.

Das Diagramm zeigt die Häufigkeit der Anzahl an Wohnräumen pro Wohnung anhand der in der Tabelle aufgelisteten Hauptwohnsitzwohnungen.



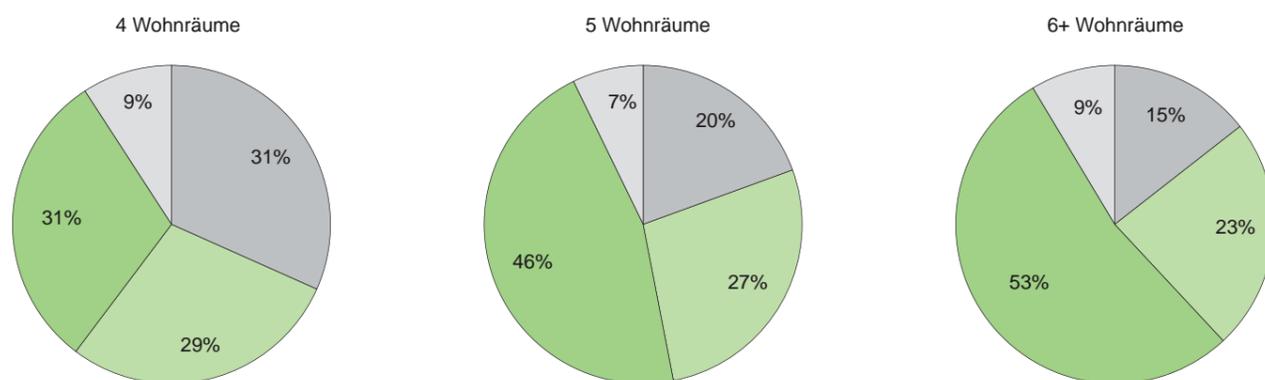
Die Wohnungen mit nur einem Wohnraum tragen mit nur 3 Prozent einen sehr geringen Anteil – Wohnungen mit zwei Wohnräumen machen 11,5 Prozent aus. Wohnungen mit drei und vier Wohnräumen stehen mit 24 und 26 Prozent nahezu an gleicher Stelle und machen den größten Anteil aus. Mit 17,5 Prozent, liegen Wohnungen mit fünf Wohnräumen im Grunde an gleicher Stelle wie jene mit sechs und mehr Wohnräumen, welche 18 Prozent ausmachen und hiermit die dritterste Stelle besetzen.

Anhand der dargestellten Diagramme lässt sich erkennen, welche Personengruppe – der vier Hauptwohngruppen von Singles, Familien mit und ohne Kinder sowie Alleinerziehende – wie viele Wohnräume bewohnt.



Die Wohnungen mit nur einem Wohnraum werden hauptsächlich von Singles bewohnt und nur von jedem zehnten Paar. Familien mit Kindern und Alleinerziehende wohnen nur zu rund 2 bzw. 1 Prozent in Einraumwohnungen.

In den Zweiraumwohnungen wohnen rund drei Viertel Singles, nahezu jedes fünfte Paar und jede zwanzigste Familie mit Kind und fast die gleiche Anzahl an Alleinerziehenden. Bei den Dreiraumwohnungen sind rund die Hälfte Singles, ein Viertel Paare, 15 Prozent Familien mit Kind und 7 Prozent Alleinerziehende.



In Vierraumwohnungen wohnen jeweils zu rund 30 Prozent Singles, Paare und Familien mit Kind sowie annähernd jeder zehnte Alleinerziehende.

Jeder fünfte Single wohnt in einer Fünfraumwohnung, fast die Hälfte werden von Familien mit Kind bewohnt und nur 27 Prozent von Paaren ohne Kind sowie 7 Prozent von Alleinerziehenden. Wohnungen mit sechs und mehr Wohnräumen werden zu 15 Prozent von Singles, zu circa einem Viertel von Paaren und beinahe von jedem zehnten Alleinerziehenden bewohnt – Familien mit Kindern machen hier mit 53 Prozent den größten Teil aus.⁴⁶

46 Vgl. Statistik Austria (Hauptwohnsitzwohnungen) 2013.

● Alleinerziehend ● Paar+Kinder
● Singles ● Paar

Wohnraumbedarf

Die folgenden Tabellen laut Salzburger Landesregierung zeigen für die jeweilige Wohnungsgröße und Anzahl an Wohnräumen pro Wohnung sowie den jeweiligen Personenhaushalt, den Mindestbedarf an Quadratmetern und Wohnräumen auf.⁴⁷

Quadratmeternorm nach Wohnfläche

Anzahl Personen pro Haushalt	Nutzflächenkategorie in m ²					
	Unter 30	30-50	50-65	65-75	75-90	90+
1	100	0	0	0	0	0
2	100	100	0	0	0	0
3	100	100	100	0	0	0
4	100	100	100	100	0	0
5	100	100	100	100	100	0
6	100	100	100	100	100	0
7+	100	100	100	100	100	50

Wohnraumnorm nach Wohnräumen

Anzahl Personen pro Haushalt	Anzahl der Wohnräume					
	1 WR	1 WR	2 WR	3 WR	4 WR	5+ WR
	< 30 m ²	≥ 30 m ²				
1	100	0	0	0	0	0
2	100	100	0	0	0	0
3	100	100	100	0	0	0
4	100	100	100	50	0	0
5	100	100	100	100	50	0
6	100	100	100	100	100	0
7+	100	100	100	100	100	50

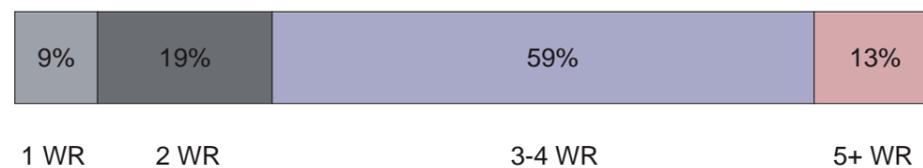
47 Vgl. Wohnungsbedarf, 16.

Zukünftiger Wohnungsbedarf

Der zukünftige Wohnungsbedarf wird hauptsächlich durch die Haushaltsentwicklung bestimmt, welcher wiederum von der Entwicklung der Bevölkerung und deren Haushaltsbildungsverhalten abhängig ist. Derzeit werden Haushalte mit mehreren Generationen immer weniger – während die Anzahl an Haushalten von Singles, Kleinfamilien und Allerziehenden mit Kind oder mehreren Kindern ansteigt. Dadurch werden die Haushalte stärker wachsen als die Bevölkerungszahl.

Das Amt der Salzburger Landesregierung sieht für die Jahre 2014 bis 2028 weiterhin einen steigenden Bedarf an Wohnungen in ganz Salzburg vor – jedoch wird sich die Anzahl an benötigten Wohnungen von rund 8.400 aus dem Zeitraum 2009 bis 2013 auf rund 5.200 für den Zeitraum von 2014 bis 2028 reduzieren. Es wird davon ausgegangen, dass von 2014 bis 2028 rund 18.800 zusätzliche Wohnungen benötigt werden. Überwiegend sollen rund 60 Prozent an Drei- und Vierraumwohnungen, rund 20 Prozent an Zweiraumwohnungen und rund 10 Prozent an Einraumwohnungen sowie Wohnungen mit fünf und mehr Wohnräumen benötigt werden.⁴⁸

Wohnungsbedarf Land Salzburg 2014-2028



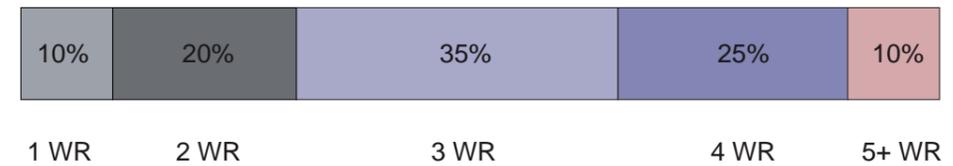
Die Prognosen von 2014 bis 2028 beziehen sich auf das gesamte Bundesland Salzburg – genaue Prognosen für die einzelnen politischen Bezirke gibt es nur aus dem Jahr 2008 für den Zeitraum 2009 bis 2013. Der damalige Bedarf an neuen Wohnungen für die Stadt Salzburg lag bei rund 4.000 Wohnungen, für Salzburg-Umgebung bei rund 4.500 und für Tamsweg lag er bei 465 neuen Wohnungen. Aktuellere Zahlen für den Wohnungsbedarf im politischen Bezirk Tamsweg, sowie für die Gemeinde Tamsweg stehen bisher noch nicht zur Verfügung – es ist aber davon auszugehen, dass sich die bisherige Tendenz weiter fortsetzt.

⁴⁸ Vgl. Wohnungsbedarf, 13.

Auch der Vergleich von Stadt und Land zeigt geringe Unterschiede im Wohnungsbedarf:

In Tamsweg wurden rund 35 Prozent an Dreiraumwohnungen, 25 Prozent an Vierraumwohnungen, rund 20 Prozent an Zweiraumwohnungen und rund 10 Prozent an Einraumwohnungen sowie Wohnungen mit fünf und mehr Wohnräumen benötigt.

Wohnungsbedarf Tamsweg 2009-2013



Hierzu im Vergleich, benötigte die Stadt Salzburg rund 30 Prozent an Vierraumwohnungen, rund 25 Prozent an Dreiraumwohnungen, rund 20 Prozent an Zweiraumwohnungen, rund 15% an Wohnungen mit fünf und mehr Wohnräumen und rund 10 Prozent an Einraumwohnungen.⁴⁹

Wohnungsbedarf Stadt Salzburg 2009-2013



Tatsächliche Entwicklung der Bevölkerung im Lungau

Im politischen Bezirk Tamsweg (Lungau) ist die Bevölkerung im Zeitraum von 2009 bis 2014 zwar um rund 1 Prozent oder 245 Personen zurückgegangen – jedoch sind die Privathaushalte im selben Zeitraum um rund 3,5 Prozent oder 250 Haushalte gestiegen.

Der Vergleich mit dem übrigen Land Salzburg zeigt, dass die Anzahl der Einwohner in der Stadt Salzburg, Salzburg-Umgebung und in Hallein in demselben Zeitraum zwischen rund 1,5 und 2 Prozent angestiegen sind und die Privathaushalte zwischen 2 und 5 Prozent. In den zwei weiteren Bezirken Zell am See und St. Johann ist die Bevölkerung um 0,5 und 1 Prozent gewachsen und die Privathaushalte zwischen 3,5 und 4 Prozent.

Die Anzahl der Einpersonenhaushalte ist im Lungau mit rund 13 Prozent oder 242 Haushalten am stärksten gestiegen – wobei der Durchschnitt hier bei rund 7 Prozent Steigerung liegt.⁵⁰

⁴⁹ Vgl. Wohnungsbedarf, 12.

⁵⁰ Vgl. Wohnungsbedarf 16-17.

Salzburger Wohnbauförderung

Das Land Salzburg hat für das Jahr 2015 eine neue Wohnbauförderung ausgearbeitet, um dem Wohnungsbedarf – sowie den sich verändernden Wohnbedürfnissen gerecht zu werden. Als Grundlage sind die Erkenntnisse der Wohnbedarfserhebung 2013 verwendet worden, diese wurden in vier Schwerpunkte eingeteilt: **Eigentum, Miete, Generationen** und **Nachhaltigkeit**. Zusätzlich muss es sich bei den förderbaren Eigentums-, Miet- und Mietkaufobjekten immer um eine neu errichtete Wohnung oder ein neugebautes Eigenheim im Bundesland Salzburg handeln und der Verkäufer ein Bauträger sein.

Eigentum

Beim Kauf von neuen Eigentumswohnungen, die durch einen gemeinnützigen oder gewerblichen Bauträger errichtet wurden und bei der Errichtung von neugebauten privaten Eigenheimen wird eine Förderung gewährleistet. Zu den förderbaren Eigenheimen zählen, neue Einzel- oder Doppelhäuser, Bauernhäuser, Austraghäuser, Häuser in der Gruppe oder Eigentumswohnungen und neue Wohnungen durch Aus-, Zu- oder Aufbau.

Miete

Die Wohnbauförderung bei Miet- und Mietkaufwohnungen ist ebenfalls nur bei neugebauten Wohnobjekten durch einen gemeinnützigen oder gewerblichen Bauträger möglich. Falls die Kosten einer geförderten Miet- und Mietkaufwohnung immer noch zu hoch sind, besteht zusätzlich die Möglichkeit um Wohnbeihilfe anzusuchen.

Generationen

Da der Bedarf an Startwohnungen für junge Menschen unter 30 Jahren besonders groß ist, werden Mietwohnungen und Mietkaufwohnungen mit einer maximalen Größe von 55m² für diese Personengruppe besonders gefördert.

Für ältere Personen wird das selbstbestimmte Wohnen im Alter besonders wichtig. Neubau mit altersgerechten Baumaßnahmen und barrierefreie Neubauten werden mit Zuschüssen unterstützt – in weiterer Folge auch die Miete, der Mietkauf und der Erwerb von derartig errichteten Objekten.

Nachhaltigkeit

Für energieökologische Maßnahmen erhöhen sich die Zuschlagspunkte in der Wohnbauförderung. Wichtige Kriterien für eine Förderung in Bezug auf die Nachhaltigkeit sind die Standortqualität – bedeutet die Einbindung und Möglichkeit der Nutzung des öffentlichen Verkehrs bei beruflichen und privaten Fahrten – sowie die Schonung des Baulandes. Dies bringt die Beachtung der Schließung von vorhandenen Baulücken im Siedlungsgefüge zum Ausdruck.⁵¹

⁵¹ Vgl. Wohnbauförderung neu.

Förderbare Wohnnutzfläche

Als förderbare Wohnnutzfläche wird die gesamte Bodenfläche einer Wohnung beziehungsweise eines Wohnheimes gezählt – wobei Treppen, Liftschächte, Loggien, Balkone und Terrassen nicht zur Wohnnutzfläche hinzugerechnet werden. Ebenso wenig werden Keller- und Dachbodenräume zur Gesamtbodenfläche addiert, vorausgesetzt diese sind aufgrund ihrer Ausstattung nicht für Wohnzwecke geeignet.⁵²

Förderbare Nutzfläche

für eine Person	55 m ²
für zwei Personen	65 m ²
für drei Personen	80 m ²
für vier Personen	90 m ²
für jede weitere Person	10 m ² mehr, mit höchster Gesamtwohnnutzfläche von 150m ² .

Die förderbare Nutzfläche für eine wachsende Familie beträgt 90m², die sich ab dem dritten und jedem weiteren Kind beziehungsweise für jede anderweitige im gemeinsamen Haushalt lebende Person um je 10m² förderbare Nutzfläche erhöht.

Alleinerziehende oder alleinstehende Personen, die mit einer zu betreuenden nahestehenden Person im gleichen Haushalt leben, können eine Förderung für 80m² erhalten. Hier erhöht sich die förderbare Nutzfläche ebenfalls für jede weitere im gemeinsamen Haushalt lebende nahestehende Person um je 10m². In beiden Fällen beträgt die maximale förderbare Wohnnutzfläche 150m².⁵³

Für die Berechnung wird eine wachsende Familie einem 4-Personenhaushalt gleichgestellt, eine alleinerziehende Person mit einem Kind wird wie ein 3-Personenhaushalt und mit zwei Kindern wie ein 4-Personenhaushalt behandelt.⁵⁴

⁵² Vgl. Wohnbauförderung Eigentum, 6.

⁵³ Vgl. Wohnbauförderung Eigentum, 7.

⁵⁴ Vgl. Wohnbauförderung Eigentum, 4.

Kaufförderung

Der Erwerb einer neu errichteten Wohnung oder eines neugebauten Hauses in der Gruppe im Bundesland Salzburg wird gefördert, wenn der Verkäufer ein Bauträger nach den Bestimmungen der Salzburger Wohnbauförderung ist. Bei förderungskonformer Nutzung des Objektes wird ein Zuschuss vom Land Salzburg gewährleistet – welcher nicht zurückbezahlt werden muss.⁵⁵

Zuschussberechnung

Grundfördersatz
+ Zuschläge

Summe Fördersatz x förderbarer Nutzfläche = Höhe des Zuschusses

Grundfördersatz je m²	€ 450,-
Zuschläge gibt es für Alleinerzieherinnen und Alleinerzieher je m ²	€ 50,-
Jungfamilien je m ²	€ 50,-
Kinderreiche Familien je m ²	€ 100,-
Energie-ökologische Maßnahmen, Standortqualität, barrierefreies Bauen je Punkt (laut Energieausweis Anlage B max. € 120,-)	€ 5,-

Wenn der Kaufpreis des Objektes je Quadratmeter Wohnnutzfläche im Lungau €3.250,- überschreitet, wird der Zuschuss gekürzt. Falls der Kaufpreis den Grenzwert um mehr als die Hälfte überschreitet wird kein Zuschuss gewährt.

⁵⁵ Vgl. Wohnbauförderung Eigentum, 10.

Förderbeispiele

1. Einzelperson: Förderbare Nutzfläche: 55m²

Grundbetrag + Punkte nach Anlage B = Zuschuss

€ 450,- + € 0,- bis € 120,-

€ 450,- x 55m² = min. € 24.750,- bis € 570,- x 55m² = max. € 31.350,-

2. Zwei Personen: Förderbare Nutzfläche: 65m²

Grundbetrag + Punkte nach Anlage B = Zuschuss

€ 450,- + € 0,- bis € 120,-

€ 450,- x 65m² = € 29.250,- bis € 570,- x 65m² = € 37.050,-

3. Jungfamilie/ Alleinerziehende Person: Förderbare Nutzfläche: 80m²

(Jungfamilie ist eine wachsende Familie mit mindestens einem Kind)

Grundbetrag + Zuschlag Alleinerzieher oder Jungfamilie + Punkte nach Anlage B = Zuschuss

€ 450,- + € 50,- + € 0,- bis € 120,-

€ 500,- x 80m² = € 40.000,- bis € 620,- x 80m² = € 49.600,-

4. Wachsende Familie mit zwei Kindern: Förderbare Nutzfläche: 90m²

Grundbetrag + Zuschlag Alleinerzieher oder Jungfamilie + Punkte nach Anlage B = Zuschuss

€ 450,- + € 50,- + € 0,- bis € 120,-

€ 500,- x 90m² = € 45.000,- bis € 620,- x 90m² = € 55.800,-

5. Kinderreiche Familie (Familie mit drei Kindern und mehr): Förderbare Nutzfläche: 100m²

Grundbetrag + Zuschlag Alleinerzieher oder Jungfamilie + Punkte nach Anlage B = Zuschuss

€ 450,- + € 100,- + € 0,- bis € 120,-

€ 550,- x 100m² = € 55.000,- bis € 670,- x 100m² = € 67.000,-⁵⁶

⁵⁶ Vgl. Wohnbauförderung Eigentum 2014, 10.

Schlussfolgerung – Wie wohnt Österreich

Österreichische Gemeinden weisen eine kleingliedrige Struktur auf, denn nur acht Gemeinden haben über 50.000 Einwohner und die Siedlungsstruktur wird hauptsächlich von Einfamilienhäusern bestimmt. Des Weiteren zeigt sich, dass rund zwei Drittel der österreichischen Bevölkerung in mehrgeschossigem Wohnbau und rund ein Drittel in Einfamilienhäusern wohnt – nur ein sehr geringer Anteil der Bevölkerung wohnt in verschiedenen Arten von Wohnheimen und Anstalten. Großen Einfluss auf die hohe Zahl an Einfamilienhäusern und die kleingliedrige Siedlungsstruktur in Österreich nimmt unter anderem, die österreichische Mentalität ein Eigenheim besitzen zu wollen.

In Bezug auf die Anzahl der Haushalte soll die Zahl in der Zukunft weiter wachsen, wobei die Anzahl an Einpersonenhaushalte mehr zunehmen wird als die der Mehrpersonenhaushalte. Diese Tendenz ist auf eine weitere Individualisierung der Bevölkerung zurückzuführen, jedoch vor allem auf die Alterung der Bevölkerung und ein damit zusammenhängender hoher Anstieg von alleinlebenden Personen nach dem Tod des Lebenspartners.

Eine weitere Veränderung in den letzten Jahrzehnten lässt sich bei den Wohnungsgrößen verzeichnen – die Nutzfläche pro Bewohner ist stetig gewachsen, wobei der Anstieg im letzten Jahrzehnt deutlich geringer ausfiel als in den Jahrzehnten davor. Zu begründen ist dies mit der Verbesserung des durchschnittlichen Lebensstandards und der Mehrzeit für Freizeitaktivitäten. Beides hat mehr Besitztümer jedes einzelnen zur Folge, diese erfordern mehr Platz im Wohnungsgrundriss sowie teilweise Extrazimmer und lassen somit größere Wohnungsgrundrisse als früher entstehen. Hinzu kommt, dass es mehr alleinlebende jüngere aber vor allem viele ältere Menschen gibt, die oft nach dem Tod des Lebenspartners alleine in ihren Häusern leben bleiben – dies treibt ebenfalls den Wert der zuvor angegebenen Wohnungsgrößen nach oben.

Besonders auffallend zeigt sich, dass im Durchschnitt Singles eine viel höhere Nutzfläche pro Person in Anspruch nehmen, als alle anderen Mehrpersonenhaushaltstypen. Ebenso ist zu erkennen, dass Singles in allen Wohnungsgrößen einen bedeutenden Anteil ausmachen, der Großteil aber in einer Dreiraumwohnung wohnt.

Die Familien ohne Kind wohnen hauptsächlich in Drei- oder Vierraumwohnungen – Familien mit Kindern wohnen meistens in Wohnungen mit vier und mehr Wohnräumen. Alleinerziehende Frauen und Männer wohnen am häufigsten in Vierraumwohnungen.

Der zukünftige Wohnungsbedarf wird sich durch die starken Veränderungen in der Bevölkerungsentwicklung in den verschiedenen Bezirken regional sehr unterschiedlich auswirken und ist schwer vorhersehbar – hauptsächlich werden die Bezirkshauptorte einen Anstieg an Wohnraumbedarf haben. Zusammenfassend könnte man sagen, dass das Land Salzburg in Zukunft vor allem Drei- und Vierraumwohnungen benötigen wird und der Anteil anderer Wohnungsgrößen geringer ist, aber genauso wichtig für eine funktionierende und individuell gestaltbare Gemeinschaft.

(Erg. nach Fakten der vorhergegangenen Kapitel)

Demografischer Wandel in Österreich

Laut Wikipedia beschreibt der demografische Wandel die Bevölkerungsentwicklung in Bezug auf:

- die Gesamtzahl ihrer Mitglieder
- ihre zahlenmäßige Struktur nach:
 - Altersgruppen
 - dem Verhältnis von Geschlechtern
 - den Anteilen von Inländern, Ausländern und Eingebürgerten an der Bevölkerung
 - der Geburten- und Sterbefallentwicklung
 - den Zuzügen und Fortzügen⁵⁷

In Österreich zeigt sich eine Entwicklung von einem steigendem Anteil der älteren und einem sinkendem Anteil der jüngeren Generation. Diese Verschiebung hat ganz wesentliche Auswirkungen auf fast alle Bereiche unseres gesellschaftlichen Lebens, wobei die demografische Entwicklung in Österreich von drei Tendenzen maßgeblich geprägt wird:

Steigende Lebenserwartung

Jedes Jahrzehnt steigt die Lebenserwartung im Durchschnitt um zwei Jahre. Bei Männern liegt sie derzeit bei 77,7 Jahren und bei Frauen bei 83,1 Jahren.

Niedrige Fertilität

Die „Fertilitätsrate“ liegt in Österreich derzeit bei 1,44 Kindern pro Frau.

Zunehmende Migration

Der Bevölkerungszuwachs ist in Österreich hauptsächlich auf einen positiven Wanderungssaldo zurückzuführen. Ohne die Zuwanderung würde die österreichische Bevölkerung stagnieren und mittel- bis langfristig schrumpfen.⁵⁸

Bevölkerungspyramide

Die Bevölkerungspyramide zeigt die heutige und zukünftige Entwicklung der Altersverteilung der österreichischen Bevölkerung von 2014 bis 2050.

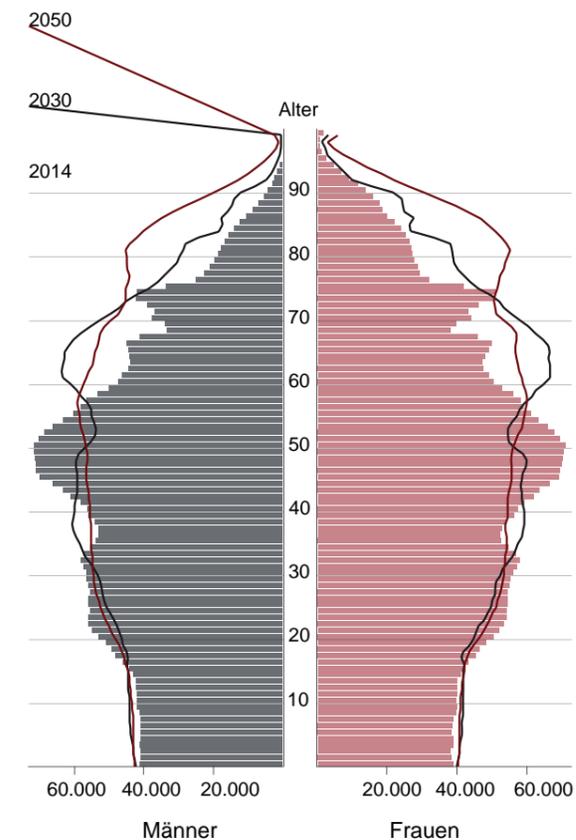
Am 1.1.2014 lebten 8.507.786 Menschen in Österreich. Davon waren 1.688.948 (19,9 Prozent) Kinder und Jugendliche unter 20 Jahren, 5.262.180 Personen (61,9 Prozent) waren im Haupterwerbsalter zwischen 20 und 64 Jahren und 1.556.658 Menschen (18,2 Prozent) waren 65 Jahre und älter. Das Durchschnittsalter der österreichischen Bevölkerung liegt somit bei 42,2 Jahren.⁵⁹

⁵⁷ wikipedia (Demografischer Wandel).

⁵⁸ Vgl. Demografische Entwicklung.

⁵⁹ Vgl. Statistik Austria (Bevölkerung) 2014.

Der demografischen Wandel in Österreich wird anhand des Altersaufbaus der österreichischen Bevölkerung gezeigt - daraus lassen sich viele geschichtlich-prägende Ereignisse ablesen und zukünftige Veränderungen in der Bevölkerungsstruktur voraussagen.



Altersaufbau der Bevölkerung vom 1.1.2014

Deutlich zu erkennen sind die Einkerbungen im oberen Bereich durch den Geburtenrückgang vom ersten Weltkrieg, die geringe Anzahl der heutigen 80-Jährigen spiegelt die niedrige Geburtenrate der Wirtschaftskrise der 1930er-Jahre wider und in der Zeit des zweiten Weltkrieges stieg die Kinderzahl stark an – diese stellen die heute etwas über 70-Jährigen dar.

Die stärksten Jahrgänge sind die 1960er-Jahre, welche durch eine hohe Zuwanderung verstärkt wurden. Danach wird die Bevölkerungspyramide immer schmäler mit einer nahezu gleichbleibenden Geburtenrate in den 1980er-Jahren bis zur Mitte der 1990er-Jahre. Seit dem Jahr 2000 ist eine konstante niedrige Geburtenrate zu verzeichnen.⁶⁰

Anhand der Grafik lässt sich des Weiteren die Verschiebung der Altersstruktur gut ablesen – beispielsweise, dass die Babyboom-Generation der 1960er-Jahre ab dem Jahr 2020 das Pensionsalter erreichen wird. Die gesamte Veränderung der Altersstruktur lässt erkennen, dass in den Jahren 2030 bis 2050 der Anteil von älteren Personen wesentlich zunimmt und die Anzahl der Menschen im Haupterwerbsalter etwas zurückgehen wird.

Laut Prognosen der Statistik Austria werden im Jahr 2030 rund 9 Mio. Menschen in Österreich leben. Der Anteil der unter 20-Jährigen wird auf 19,1 Prozent sinken, der größte Anteil der Menschen im Haupterwerbsalter wird auf 56,9 Prozent zurückgehen und der Anteil der Generationen der über 65-Jährigen wird auf 24 Prozent der Gesamtbevölkerung ansteigen.⁶¹

⁶⁰ Vgl. Statistik Austria (Bevölkerungspyramide) 2013.

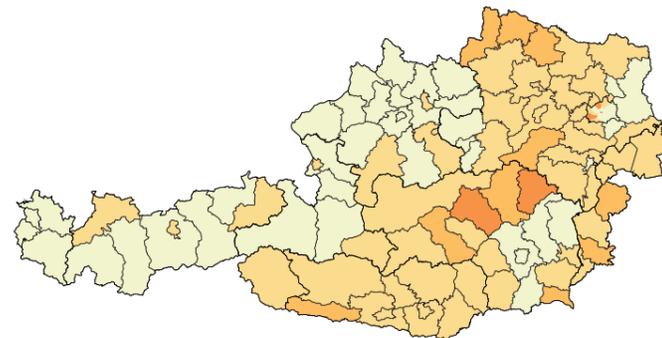
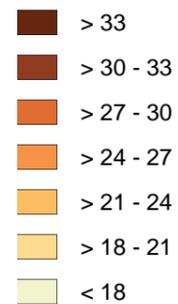
⁶¹ Vgl. Statistik Austria (Prognose) 2014.

Veränderungen der Bevölkerung | Anteil 65+

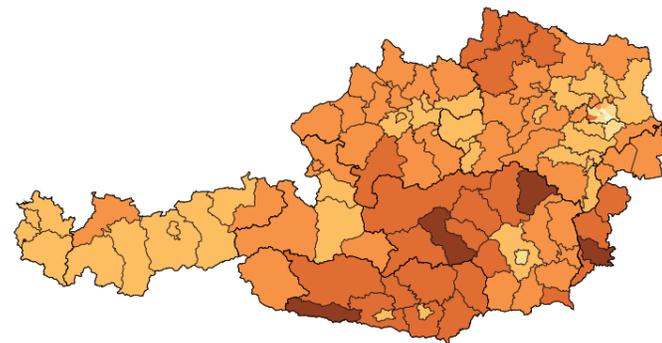
Die Karten zeigen die Entwicklung des Anteils an über 65-Jährigen Personen in Österreich beginnend mit dem Jahr 2014 und den Erwartungen für die Jahre 2030 und 2050.

Man geht von einem Anwachsen der älteren Bevölkerung in ländlichen Gebieten aus und von einer generellen Zunahme der älteren Bevölkerungsschicht in ganz Österreich.⁶²

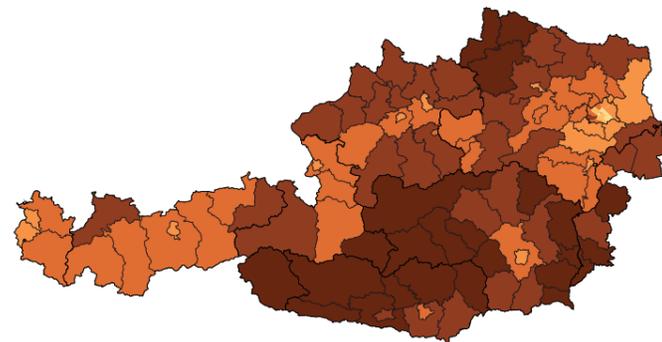
Anteil der über 65 jährigen in %



2014



2030



2050

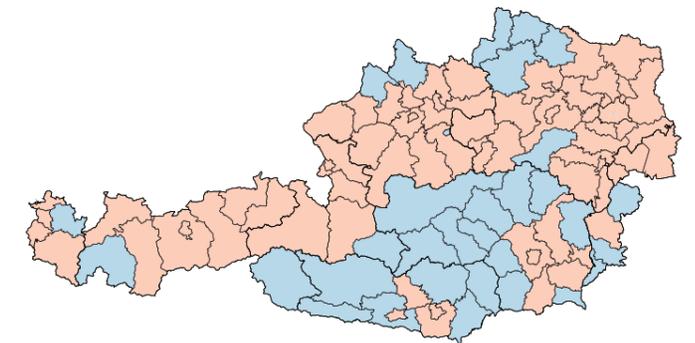
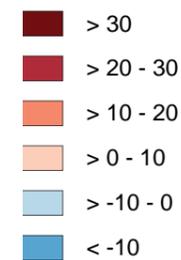
62 Vgl. Statistik Austria (Bevölkerungsanteil über 65) 2009.

Veränderungen der Bevölkerung | Bevölkerungsverschiebung

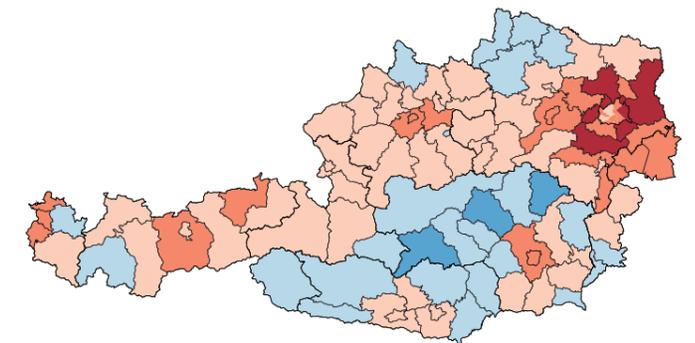
Die Karten zeigen die Abwanderung und Verschiebung der österreichischen Bevölkerung aus den ländlichen Gebieten in die Hauptstädte der Bundesländer und ihre Speckgürtel. Das Jahr 2009 wird als Referenzwert für die Jahre 2014, 2030 und 2050 herangezogen.

In Kärnten geht man von einer geringeren Veränderung aus. In Wien und Umgebung bis ins nördliche Burgenland ist ein enormer Anstieg der Bevölkerung zu erwarten. In Graz-Umgebung, Linz-Land und Dornbirn sind auch Zuwachsraten von über 20 Prozent zu erkennen. Die Speckgürtel von Salzburg und Innsbruck werden voraussichtlich zwischen 10 bis 20 Prozent an Bevölkerungszuwachs erhalten.⁶³

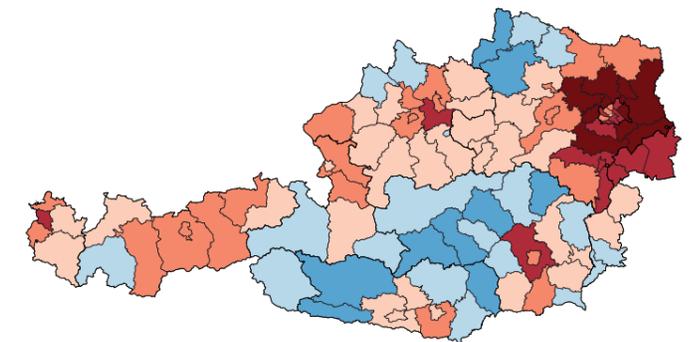
Bevölkerungsveränderung in % seit 2009



2014



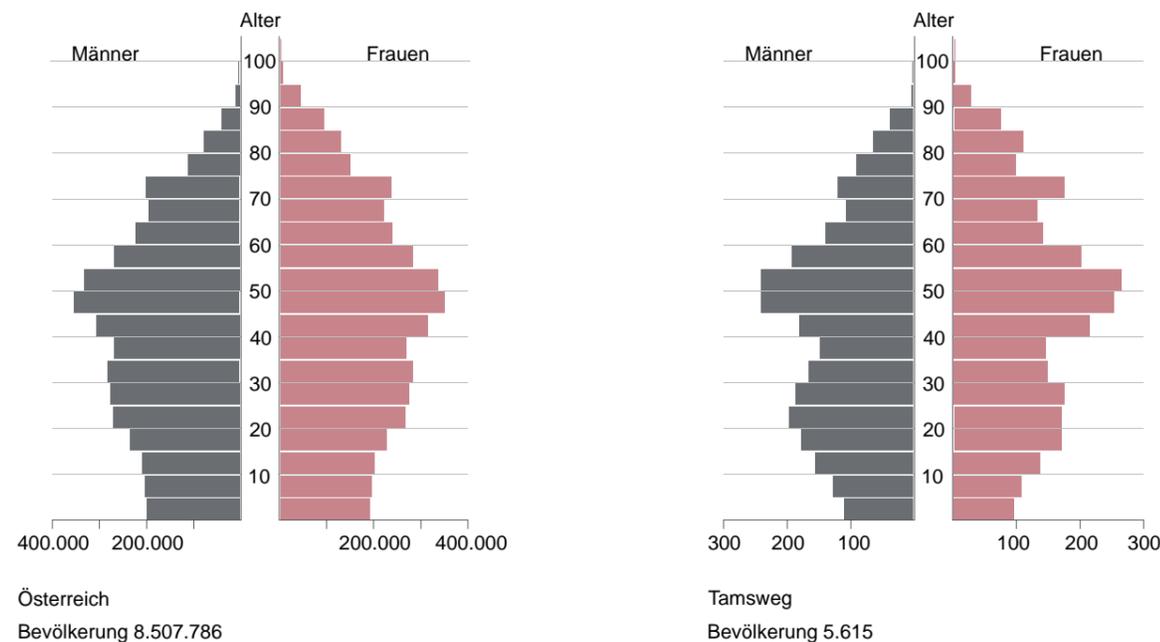
2030



2050

63 Vgl. Statistik Austria (Bevölkerungsveränderung) 2009.

Entwicklung der Bevölkerung in Tamsweg



Altersaufbau der Bevölkerung am 1.1.2014 nach Gebietseinheiten

Im direkten Vergleich von ganz Österreich und Tamsweg sieht man nur einen geringen Unterschied in der Altersstruktur der Bevölkerung.

In Tamsweg leben 5.666 Menschen – von denen sind 1.099 (19,6 Prozent) unter 20 Jahre alt, im Haupterwerbsalter zwischen 20 und 64 Jahren sind 3.492 (61,3 Prozent) Personen und über 65 Jahre alt sind 1.075 (19,1 Prozent) Einwohner. Das Durchschnittsalter beträgt 42,5 Jahre und liegt nur etwas über dem österreichischen Durchschnitt von 42,2 Jahren.⁶⁴

Durch den demografischen Wandel werden sich in Bezug auf die steigende Lebenserwartung und die niedrige Geburtenentwicklung die Altersstrukturen verschieben. Zusätzlich, durch die Verschiebung der Geburtenstarken Jahrgänge der 1960er-Jahre in das Pensionsalter sowie die Fortzüge der jüngeren Generationen in die Städte, wird sich in Zukunft der Bevölkerungsanteil der älteren Personen in Tamsweg, wie in vielen Gemeinden am Land, stärker erhöhen als in den Städten und dem Umland der großen Städte.

Der Anteil der über 65-Jährigen Personen wird im gesamten Lungau im Jahr 2009 von 17,11 Prozent, auf 26,69 Prozent im Jahr 2030 und auf 33,16 Prozent im Jahr 2050 steigen.⁶⁵ In der Gemeinde Tamsweg wird der Anteil der über 65-Jährigen Personen im Jahr 2032 auf rund ein Drittel der gesamten Ortsbevölkerung ansteigen.⁶⁶

⁶⁴ Vgl. Statistik Austria (Altersaufbau der Bevölkerung) 2014.

⁶⁵ Vgl. Statistik Austria (Bevölkerungsanteil über 65) 2009.

⁶⁶ Vgl. Land Salzburg (2007-2032), 41.

Gemeindetypen

Laut dem Landesentwicklungsprogramm Salzburg gibt es vier unterschiedliche Gemeindetypen:

- Verstädterte Gemeinde
- Gemeinde mit Verstädterungstendenzen
- Verdichtungsgemeinde
- Ländlich strukturierte Gemeinde

Im Lungau sind die Gemeinden Tamsweg und St. Michael Verdichtungsgemeinden – die weiteren 13 Gemeinden des Lungaus sind ländlich strukturierte Gemeinden.⁶⁷

Grundsätzlich wird die Bevölkerung in den Verdichtungsgemeinden im Land Salzburg bis zum Jahr 2032 um 6 Prozent wachsen.

Die Gemeinde Tamsweg wird laut dem Amt der Salzburger Landesregierung bis zum Jahr 2032 hingegen rund 5 Prozent weniger Einwohner haben als noch im Jahr 2007.⁶⁸ Laut Prognose der Statistik Austria aus dem Jahr 2009, wird sich die Bevölkerung im gesamten Lungau (Bezirk Tamsweg) bis 2030 um circa 4 Prozent und bis 2050 um circa 7 Prozent ebenfalls reduzieren.⁶⁹

Die Veränderung der Bevölkerungsstruktur wird, wie zuvor beschrieben, auf den demografischen Wandel zurückgeführt – trotzdem sind die Prognosen auf Gemeindeebene laut dem Amt der Salzburger Landesregierung mit Vorbehalt zu sehen – zu viele Faktoren beeinflussen die zukünftigen Einwohnerzahlen der einzelnen Gemeinden, die auf Gemeindeebene nicht zu quantifizieren sind. Daher sind die Zahlen keine konkreten Gemeindeergebnisse, sondern zeigen eine denkbare Entwicklung auf.⁷⁰

⁶⁷ Vgl. Land Salzburg (2007-2032), 46.

⁶⁸ Vgl. Land Salzburg (2007-2032), 83.

⁶⁹ Vgl. Statistik Austria (Bevölkerungsveränderung) 2009.

⁷⁰ Vgl. Land Salzburg (2007-2032), 42.

Zusammenfassung – Demografischer Wandel

Die Bevölkerung wird derzeit von rund 8,5 Mio. auf rund 9 Mio. Menschen im Jahr 2030 weiterwachsen. Der demografische Wandel zeigt eine Verschiebung der Altersstruktur dieser Bevölkerung – ein steigender Anteil der älteren und ein sinkender Anteil der jüngeren Generation.

Des Weiteren wird sich die Abwanderung und Verschiebung der österreichischen Bevölkerung aus den ländlichen Gebieten in die Hauptstädte der Bundesländer und ihre Speckgürtel verstärken. Durch diese Veränderungen werden viele ländlich strukturierte Gemeinden stagnieren oder Einwohner verlieren – die größeren Ortschaften beziehungsweise Verdichtungsgemeinden werden voraussichtlich fortfahren zu wachsen.

Die Bevölkerung im gesamten Lungau wird etwas zurückgehen – der Anteil der älteren Personen wird sich gemessen an der Gesamtbevölkerung bis 2050 fast verdoppeln.

Tamsweg als Hauptort des Lungaus könnte dadurch für viele Menschen unterschiedlichen Alters attraktiver werden, da die notwendige Infrastruktur für junge und ältere Personen in der Gemeinde vorhanden ist. Es gibt alle wichtigen öffentlichen Einrichtungen und Ämter, einige Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf, einen Kindergarten und verschiedene Schultypen sowie ein Krankenhaus mit angrenzendem Seniorenheim.

Im Sinne der Wohnmöglichkeiten für ältere Personen gibt es im Großraum des Bezirks Tamsweg noch einige Entwicklungsmöglichkeiten – derzeit gibt es für diese Personengruppe nur die Möglichkeit im Pensionistenheim zu wohnen, alternative Wohnmöglichkeiten für Ältere sind keine gegeben. Neue Wohnideen, wo junge und ältere Menschen gemeinsam in einem Siedlungsgefüge wohnen, sind ebenso noch nicht vorhanden.

Der demografische Wandel bietet für den Ort eine Chance zur Weiterentwicklung und Erneuerung, wie auch die Möglichkeit eine neue generationenübergreifende Architektur zu schaffen. Die Verschiebung der Bevölkerungsstruktur und die damit verbundene Veränderungen der Anteile von jungen und älteren Menschen, stellen große Herausforderungen als auch neue Chancen für die gesellschaftliche Entwicklung dar. Auf diese neue Situation sollte frühzeitig reagiert werden, um adäquate Wohnlösungen für die Zukunft zu finden. (Erg.)

Einfluss des demografischen Wandels auf das Wohnen

Ab wann ist man „Alt“?

Bisher gibt es keine eindeutige Beschreibung und Festlegung des biologischen Alterungsprozesses eines Menschen im fortgeschrittenen Leben. Darum hat man versucht eine Definition zu treffen, welche den Begriff „alt“ im medizinischen Sinne beschreibt. Die Weltgesundheitsorganisation WHO definiert eine Person als alt, wenn das 65. Lebensjahr vollendet wurde.⁷¹

Lebensphasen und Einschränkungen

Das Alter lässt sich in drei wesentliche Lebensphasen unterteilen, die mit unterschiedlichen Wohnbedürfnissen zu verschiedenen Wohnformen und Wohntypologien führen:

Gesundes Rentenalter

In dieser Zeit fühlen sich die meisten Frauen und Männer gesund, sind mehrheitlich wirtschaftlich abgesichert und sehr aktiv. Sie gehen keiner Erwerbstätigkeit mehr nach und haben keine oder nur wenige altersbedingte körperliche Einschränkungen.

Hohes Alter mit verstärkter Fragilität

Trotz einer gesunden Lebensführung, haben Menschen in dieser Lebensphase Einschränkungen und Defizite in Form von Seh- und Höreinschränkungen, eine reduzierte Mobilität sowie verschiedene chronische Beschwerden.

Pflegebedürftiges Alter und Lebensende

Die Pflegebedürftigkeit im Alter muss nicht zwangsläufig eintreten, jedoch steigt die Wahrscheinlichkeit mit hohem Lebensalter immer mehr an.

Bei den über 90-Jährigen Menschen leidet ein Drittel an demenziellen Erkrankungen und benötigt daher eine kontinuierliche Hilfe und Pflege in einer Pflegeeinrichtung oder eine 24-Stunden-Betreuung.⁷²

In der Motorik sind 22,6 Prozent der Menschen über 65 Jahren bereits von Einschränkungen betroffen und verwenden zur Unterstützung entweder Rollatoren, Stöcke und/oder Rollstühle. Fast ein Viertel der Seniorenhaushalte benötigt eine barrierefreie oder barrierereduziert gestaltete Wohnung, um auch weiterhin älteren Anwohnern mit Bewegungseinschränkungen eine selbständige Lebensführung zu ermöglichen. Am stärksten sind Seniorenhaushalte mit über 80-Jährigen Bewohnern betroffen - man geht davon aus, dass in dieser Altersgruppe motorische Bewegungseinschränkungen dreimal so oft vorkommen als bei der Altersgruppe der über 65-Jährigen.⁷³

⁷¹ Vgl. Medizinfo.

⁷² Vgl. Netzwerk Wohnen 2013, 87-88.

⁷³ Vgl. Netzwerk Wohnen 2013, 9-10.

Wohnen im Alter

In Österreich leben derzeit rund 90 Prozent aller Personen über 60 Jahren in Wohnungen und Häusern, die ihnen seit Jahren vertraut sind.⁷⁴

Das Leben in den eigenen vier Wänden ist von hoher Bedeutung und für viele ein lebensnotwendiges Bedürfnis, denn es bedeutet, eine selbstständige Lebensführung in einer gewohnten und vertrauten Umgebung. Freizeitaktivitäten werden oft in der Wohnung oder in der unmittelbaren Umgebung ausgeübt – soziale Kontakte zu Familie, Freunden und Bekannten können besser aufrechterhalten werden und die Wohnung bietet jederzeit private Rückzugsmöglichkeit bei Bedarf.⁷⁵

Lebensqualität im Alter bedeutet für viele den eigenen individuellen Lebensstil beibehalten zu können, den Standort von Gebrauchsgegenständen zu wissen und sich gut in der Wohnung zurechtzufinden sowie von Gegenständen mit persönlichem Erinnerungswert umgeben zu sein.⁷⁶

Maßnahmen für bedarfs- und altersgerechte Wohnungen

In Zukunft werden neben wenigen genormten barrierefreien, sehr viele barrierearm gestaltete Wohnungen notwendig werden. Eine barrierefreie Erreichbarkeit der Wohnung, Zugänge zu Balkonen und Loggien mit geringer Schwellenhöhe, Bäder mit einer bodengleichen Dusche sowie niedrigere Fenster für Rollstuhlfahrer sind dabei die wichtigsten Gestaltungsschwerpunkte.

Eine intelligente Gebäudetechnik und Assistenzsysteme können zusätzlich zur Verbesserung der Barrierefreiheit beitragen und das Alltagsleben erleichtern, in speziellen Fällen auch erst ein selbständiges Leben ohne „fremde Hilfe“ ermöglichen.⁷⁷

Derzeitige Standards für eine barrierefreie Wohnung und das Wohnumfeld für ältere und körperlich behinderte Menschen sowie Rollstuhlfahrer, ist in der:

- **ÖNORM B1600** „Barrierefreies Bauen – Planungsgrundlagen“ und in der
- **OIB-Richtlinie 4** „Nutzungssicherheit und Barrierefreiheit“ festgelegt.

In Salzburg verpflichtet zusätzlich das Salzburger Raumordnungsgesetz „ROG 2009“, die Berücksichtigung der baulichen Maßnahmen für eine bedarfsgerechte beziehungsweise altersgerechte Wohnung. (Erg.)

⁷⁴ Vgl. Altersgerechtes Wohnen.

⁷⁵ Vgl. Netzwerk Wohnen 2013, 26.

⁷⁶ Vgl. Altersgerechtes Wohnen.

⁷⁷ Vgl. Netzwerk Wohnen 2013, 14.

Richtlinien für neue Wohnkonzepte | ready-Konzept

Das deutsche Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung hat in der Forschungsarbeit der Reihe „Zukunft Bauen“ „**ready – vorbereitet für altersgerechtes Wohnen**“ aus dem Jahr 2014 ein neues Konzept für barrierefreies Bauen entwickelt, da derzeit der Begriff barrierearm sehr unterschiedlich interpretiert wird und oft zu Missverständnissen führt. Wohnungen sind oftmals im Nachhinein nur unter hohen Kosten und Aufwand für die barrierefreie sowie rollstuhlgerechte Nutzung nachrüstbar.

Bei dem **ready-Konzept** handelt es sich um ein dreistufiges Konzept für altersgerechtes Wohnen, mit dem Ziel, alle Wohnungen besuchsgerecht auszustatten. Ein baulicher **ready Mindeststandard** ist vorgegeben und kann je nach Bedarf in den **ready plus Standard** und den **all ready Komfortstandard** erweitert werden. In der Planung werden die Räume anpassbar geplant und baulich für einen höheren Standard vorbereitet.

Das ready-Konzept teilt sich in die drei Stufen:

- 1. **ready** Mindeststandard **besuchergerecht**
(anpassbar und vorbereitet)
- 2. **ready plus** Standard **barrierefrei** in Anlehnung an die DIN 18040-2
(anpassbar und vorbereitet)
- 3. **all ready** Komfortstandard **rollstuhlgerecht** in Anlehnung an die DIN 18040-2 R
(anpassbar und vorbereitet)

Besuchergerecht ist eine Wohnung, die für alle, auch für Rollstuhlfahrer, zugänglich und bei Bedarf mit Hilfe Dritter nutzbar oder einfach anpassbar ist. Besuchergerecht im weiteren Sinn sind Wohnbauten und Wohnungen ohne absolute Barrieren: vom Parkplatz zur Haustür bis in die Wohnung, weiter ins Bad in die bodengleiche Dusche und auf den privaten Freibereich.⁷⁸

Der stufen- und schwellenlose Zugang in Wohnraum und Bad, bzw.- Gäste-WC muss baulich vorbereitet, d. h. hergestellt sein. Eine Badewanne kann eingebaut sein. Aber eine bodengleiche Dusche muss vorbereitet, d. h. muss zusätzlich baulich vorhanden sein. Der private Freibereich muss zugänglich und nutzbar sein. Dazu genügt es, wenn der einseitige untere Türanschlag < 2cm bei Bedarf mit einem Keil angepasst werden kann, um einen ebenen Zugang herzustellen. (ISA 500)⁷⁹

Des Weiteren wurden fünf Leitkriterien für das Wohnen im Alter entwickelt:

- Absatzfrei Zugänge
- Ausreichende Größen
- Attraktivität und Sicherheit
- Anpassbarkeit
- Automatisierung⁸⁰

⁷⁸ Vgl. Jocher/Mühltaler/Gerhards 2014, 251.

⁷⁹ Jocher/Mühltaler/Gerhards 2014, 251.

⁸⁰ Vgl. Jocher/Mühltaler/Gerhards 2014, 8-9.

Neue Wohnformen

Durch die Veränderung der Bevölkerungsstruktur und die sich daraus ergebenden neuen Wohnbedürfnisse, haben sich in den letzten Jahren einige verschiedene neue Wohnformen für junge und ältere Menschen entwickelt. In diesen Wohnformen ergeben sich unterschiedliche Zusammensetzungen von Alter sowie körperliche und geistige Beeinträchtigungen.

Davon sind vier Wohnkonzepte besonders interessant und zukunftsweisend: **Mehr-Generationen-Wohnen, Wohngemeinschaften von älteren Personen, betreutes Wohnen** wie auch **Wohn- und Hausgemeinschaften für pflegebedürftige oder demenzkranke ältere Menschen**.

Das **Mehr-Generationen-Wohnen** beschreibt das Zusammenleben von verschiedenen Generationen mit dem Interesse des Austausches und der gegenseitigen Hilfestellung von jüngeren und älteren Personen. Alle Anwohner leben in eigenen Wohneinheiten um einen privaten Rückzugsort zu haben – der Altersunterschied der Bewohner fördert die soziale Teilnahme und Kommunikation zwischen den Generationen.

Des Weiteren gibt es **Wohngemeinschaften** älterer Menschen, welche auf den Vereinbarungen der gegenseitigen Unterstützung bei einem Bedarfsfall beruht.

Beim **betreuten Wohnen** werden die Wohnungen gekauft oder gemietet und es wird ein zusätzlicher Betreuungsvertrag abgeschlossen, in dem die verschiedenen Unterstützungsleistungen für die jeweilige Person geregelt sind. Bei dieser Wohnform kommen für die Bewohner Gemeinschaftsräume hinzu, die für den sozialen Kontakt und Gemeinschaftsunternehmungen genutzt werden können.⁸¹

Bei diesen drei genannten Wohnformen, können ältere Menschen die in ihrer Motorik, Sensorik und Mobilität wenig bis überhaupt nicht eingeschränkt sind, eine adäquate Lebens- und Wohnqualität finden, die ihren Ansprüchen und Bedürfnissen gerecht wird.

Für pflegebedürftige und/oder demenzkranke ältere Menschen gibt es **Wohn- und Hausgemeinschaften** mit speziell eingerichteten Bereichen. Sie beinhalten eine umfassende Betreuung und Versorgung der älteren Menschen in Wohngruppen von sechs bis acht Personen, sowie ein geregeltes Pflegekonzept mit einer genauen Tagesstrukturierung zur Aktivierung und Förderung der Bewohner.⁸² Diese Wohnform bietet für viele ältere stark eingeschränkte Personen die Möglichkeit, abgestimmte Pflege und ein gerechtes Wohnumfeld zu haben. (Erg.)

⁸¹ Vgl. Netzwerk Wohnen 2013, 34-35.

⁸² Vgl. Netzwerk Wohnen 2013, 35.

Persönliche Stellungnahme | Veränderung durch den demografischen Wandel

Durch die immer größer werdende Gruppe von älteren Menschen werden sich die Wohnbedürfnisse in den nächsten Jahren differenzierter darstellen als bisher – auf die, mit neuen und innovativen Konzepten außerhalb der derzeitigen vorhandenen Wohnsysteme reagiert werden muss. Diese Entwicklung weist auf eine zukünftige gesellschaftliche Relevanz von neuen Wohnformen hin.⁸³

Abhängig vom eigenen Lebensmodell entscheidet sich jeder Mensch im fortschreitenden Alter für einen anderen Wohnstil. Dieser kann je nach Gesundheitszustand, Familienverhältnissen und bisheriger Lebensweise vielfältige Wohnformwünsche annehmen.

Die meisten älteren Menschen bevorzugen, ihre langbewährte Wohnform beizubehalten – wiederum einige, wechseln in die altbewährte Wohnform des Altenheims und andere möchten etwas völlig Neues ausprobieren. Für diese Veränderungen braucht es jetzt und in Zukunft adäquate Lösungen und verschiedene Ansätze, um eine Vielzahl an unterschiedlichen Wohnformen zur Verfügung stellen zu können, die den Ansprüchen der alternden Bevölkerung gerecht werden und den sich laufend verändernden Lebenssituationen anpassen.⁸⁴

Denn das Wohnumfeld sollte zusätzlich zu den physischen Anforderungen die durch den jeweiligen Bewohner gestellt werden, auch Bedürfnisse wie Privatheit, Intimität und Kreativität - also eine Wohnzufriedenheit erfüllen.

Viele Bewohner identifizieren sich über die Jahre hinweg mit ihrer Wohnung, entwickeln eine eigene Wohntradition und sind eng mit dem Wohnquartier und dem Wohnungsumfeld verbunden. Daher müssen für alte und junge Leute unterschiedliche Rahmenbedingungen generiert werden, um verschiedene Formen des Zusammenlebens und ein gemeinschaftliches und selbstbestimmtes Leben aller Generationen möglich zu machen.⁸⁵

Leider orientiert man sich in der Architektur und im Wohnungsbau fast ausschließlich an den Anforderungen und Ansprüchen von gesunden Durchschnittsmenschen, die keinen besonderen Einschränkungen im täglichen Leben ausgesetzt sind. Daher sollte die Förderung von gemeinschaftlichem Wohnen als gemeinsame Aufgabe aller Beteiligten zu sehen sein und auch als Querschnittsaufgabe der kommunalen Entwicklungsplanung. Neben Umwelt-, Sozial- und Familienverträglichkeit, sollte zukünftig auch Generationenfreundlichkeit berücksichtigt werden.⁸⁶

Mit den oben erwähnten Wohnmöglichkeiten, dem Mehr-Generationen-Wohnen, den Wohngemeinschaften von älteren Personen, dem betreuten Wohnen wie auch mit den Wohn- und Hausgemeinschaften für pflegebedürftige oder demenzkranke ältere Menschen, hat man bereits eine kleine Auswahl an funktionierenden Wohnformen für ältere als auch gehandicapte Menschen geschaffen. Bei diesen Wohnmodellen kann man individuell entscheiden, wie und mit wem man zusammen wohnen

⁸³ Vgl. Hechtfisher 2013, 19.

⁸⁴ Vgl. Hechtfisher 2013, 81.

⁸⁵ Vgl. Hechtfisher 2013, 25.

⁸⁶ Vgl. Hechtfisher 2013, 84.

möchte – ob zuhause im eigenen Heim oder in einer betreuten Wohneinheit. Die Entscheidung für ein passendes soziales Umfeld, ob und wie man daran teilnimmt und es mitgestaltet bietet, ebenso wie die Art und Weise der Pflege, eine große Bandbreite an Entscheidungsfreiheit – vor allem auch, weil ein fließender Übergang zwischen all diesen Wohnformen möglich ist. (Erg.)

Trotzdem wird durch die zu erwartende demographische Entwicklung ein Paradigmenwechsel in der Wohn- und Altenpolitik notwendig sein – eine Weiterentwicklung von alternativen Wohnformen mit dem Generationsgedanken und adäquate Lösungsansätze in Bezug auf die Architektur, sollten die Entstehung neuer Wohnformen gewährleisten. Im Zuge des Gesellschaftswandels wird künftig jeder Bürger jeder Altersklasse gefordert sein diese neuen Wohn- und Lebensform mit zu gestalten.⁸⁷

⁸⁷ Vgl. Hechtfisher 2013, 81.

Ortsanalyse



Infrastrukturplan

Im Infrastrukturplan sind die wichtigsten Verbindungen, der Ortskernbereich mit den öffentlichen Gebäuden und die Versorgungseinrichtungen des täglichen Bedarfs sowie die Freizeitangebote von Tamsweg ersichtlich.



Abb. 8



Abb. 12



Abb. 9



Abb. 13



Abb. 10



Abb. 14



Abb. 11



Abb. 15



Bauplatz- und Umgebungsanalyse

Projektlage

Der Bauplatz für das Projekt „Gemeinschaft(s)Wohnen“ ist in der Dechantsiedlung, welche sich im Westen der Marktgemeinde Tamsweg befindet. Die Siedlung grenzt im Norden an die Zinsgasse, im Osten an die Schmalspurbahn und im Süden und Westen ist sie von Grünland umgeben. Das Siedlungsgebiet besteht überwiegend aus verschiedenen Gruppierungen von Wohngebäuden und wenigen Gewerbebauten. Im Norden und Osten sind Gewerbebetriebe angesiedelt, welche vom Siedlungsrand aus erschlossen sind. Der südliche Teil der Dechantsiedlung ist hauptsächlich von Einfamilienhäusern geprägt, im Westen befinden sich unterschiedliche mehrgeschossige Wohnbauten aus den Siedlungserweiterungen der letzten Jahrzehnte.

Wohnumgebung

Der Bau der Dechantsiedlung wurde nach dem zweiten Weltkrieg begonnen. Der Großteil der Einfamilienhäuser wurde in den 60er- und 70er-Jahren erbaut, die ersten mehrgeschossigen Wohnbauten wurden in den 70er-Jahren errichtet – seitdem wurde die Dechantsiedlung fast jedes Jahrzehnt durch größere drei- bis viergeschossige Wohnanlagen erweitert.

Bauplatz

Das Baugebiet wird derzeit landwirtschaftlich genutzt und liegt zwischen den Einfamilienhäusern im Süden, dem mehrgeschossigen Wohnbau im Westen und Norden sowie den Gewerbebauten im Osten. Das Grundstück ist laut Flächenwidmungsplan als erweitertes Wohngebiet gewidmet und ist ein Erweiterungsgebiet der Dechantsiedlung. (Erg. laut Eigenrecherche)

Planungsgrundsätze

Städtebauliche Einleitung und Größenbedarf

Durch den demografischen Wandel werden sich viele ländlich strukturierte Gemeinden stark verändern und höchstwahrscheinlich an Einwohnern verlieren. Die größeren Ortschaften beziehungsweise Verdichtungsgemeinden wie Tamsweg werden voraussichtlich wachsen.

Tamsweg als Hauptort des Lungaus könnte dadurch für viele Menschen unterschiedlichen Alters attraktiver werden, da die notwendige Infrastruktur für junge und ältere Personen in der Gemeinde bereits vorhanden ist.

Die Anzahl der Haushalte soll laut Statistik Austria in Zukunft im Allgemeinen weiter wachsen – im Lungau werden hier vermehrt die Anzahl der Einpersonenhaushalte betroffen sein. Durch den zukünftigen höheren Anteil an älteren Personen wird vermutet, dass sich dieser Trend noch weiter fortsetzen wird.

Als Ausgangspunkt für die Entwurfsplanung wurde der zukünftige Wohnungsbedarf in Tamsweg berücksichtigt, im Entwurf wurden daher hauptsächlich Zwei-, Drei- und Vierraumwohnungen geplant.

Der derzeitige Wohnungsgrößenstandard steht mit der gestiegenen Lebensqualität sowie mit der Leistbarkeit von Wohnkomfort im Zusammenhang. Für die Planung der Wohnanlage die für den Durchschnitt der Bevölkerung leistbar sein soll, geben die Vorgaben der Salzburger Wohnbauförderung einen guten Anhaltspunkt und erfassen einen guten Durchschnittswohnraumbedarf für die ansässige Bevölkerung. (Erg.)

Regionalplanung Lungau

Die Zielsetzung der Regionalplanung Lungau für das Siedlungswesen, ist eine den Wohnbedürfnissen angepasste und bedarfsgerechte Vielfalt von unterschiedlichen Wohnungsangeboten mit einer hohen Wohnumfeldqualität und gestalterisch ansprechenden Bauformen bereitzustellen.

In der Gemeinde Tamsweg soll die Weiterentwicklung des traditionellen Siedlungsgefüges mit der Schaffung von unterschiedlichen Wohnungsangeboten an dafür besonders geeigneten Standorten verbunden werden. Es sollen vor allem verdichtete und dem Ortsbild angepasste Wohnformen entstehen.⁸⁸

⁸⁸ Vgl. Regionalplanung Lungau, 40-42.

Planungsgebiet

Das Siedlungsgebiet rundum Tamsweg ist nach dem zweiten Weltkrieg ausgehend von einer noch kleinen Ortschaft Tamsweg durch mehrere Siedlungserweiterungen stetig gewachsen. Bei diesen Erweiterungen sind kleinere und größere Siedlungslücken entstanden, die in weiterer Zukunft zu schließen sind um die Siedlungsstruktur zu verbessern. Der Entwurf soll eine vorhandene Siedlungslücke schließen und damit die Siedlungsstruktur in der Dechantsiedlung sowie der gesamten Ortschaft aufbessern.

Gestalterische Planungsgrundsätze

Offene Grundrisse und Gebäudestrukturen

Verschiedene Nutzungsoptionen der Räume sollen möglich sein.

Zusatzfunktion der Erschließungsflächen

Laubengangerschließung als Kommunikationsfläche der Bewohner.

Anpassbare Wohnungen

Eine Veränderbarkeit der Raumstruktur durch Raummodule soll ermöglicht werden.

Wohnungsübergänge

Übergang zwischen Innen und Außen in Form von Terrassen oder Balkonen.

Gemeinschaftsflächen

Gemeinschaftsplatz

Gemeinschaftlich nutzbare Grünflächen

Gemeinschaftsraum für Aktivitäten und Veranstaltungen in der Siedlung

Gemeinschaftsräume für Freizeitaktivitäten.

Barrierefreiheit

Für die eigene Wohnung und Zugänge sowie auch das gesamte Wohnungsumfeld.

Außengestaltung

Vielfalt an verschieden nutzbaren Flächen.

Projektbeschreibung

Der Entwurf für die neue Wohnsiedlung schließt die städtebauliche Lücke des gewachsenen Siedlungsgebietes der Dechantsiedlung. Im Süden und Osten grenzt die Siedlung an die öffentliche Straße, im Westen an einen bereits bestehenden Geh- und Radweg und im Norden grenzt die Wohnsiedlung an einen mehrgeschossigen Wohnbau an.

Es gibt drei Hauptwege durch die Siedlung – zwei von Osten nach Westen und einen von Süden nach Norden. Diese Wege sind nur für Fußgänger und Radfahrer angedacht, zusätzlich gibt es viele individuelle Nebenwege, die die einzelnen Baukörper, Nebengebäude und Zusatzfunktionen der Wohnsiedlung miteinander verbinden.

Die Besucherparkplätze sind am Siedlungsrand an der Süd- und Ostseite angeordnet – die Zufahrt zur Tiefgarage befindet sich ebenfalls am östlichen Siedlungsrand sowie der allgemeine Müllplatz der Wohnsiedlung. Die Orientierung des Straßenverkehrs auf einen seitlichen Rand sowie der Bau der Tiefgarage vermeidet die Notwendigkeit den Autoverkehr über das Wohngebiet führen zu müssen und ermöglicht ein oberirdisch fast autofreies Siedlungsgebiet.

Durch den damit generierten großen gemeinsamen Grünflächenanteil entstehen für die Bewohner zusätzliche Außenanlagen, welche das Gemeinschaftsleben und den sozialen Austausch fördern. Die Gemeinschaftsflächen bestehen aus einem Gemeinschaftsplatz, Spielplatz, Grillplatz, Gemüse- und Kräutergarten, Naschgarten mit Obstbäumen und Sträuchern, einer Spielwiese sowie verschiedene Sitzmöglichkeiten in der gesamten Wohnsiedlung.

Die Wohnsiedlung besteht aus vier Wohngebäuden mit jeweils dem gleichen Funktionsschema. Die vier Wohngebäude unterteilen sich in je zwei gleiche Gebäudetypen, Gebäudetypp_1 und _2, wobei die Ausrichtung der Baukörper ebenfalls gleich ist und sich nach Süden und Westen orientieren.

Alle Gebäude haben drei oberirdische Geschosse und ein Kellergeschoss in dem sich die Abstellräume der Wohnungen und die Technikräume sowie der Zugang zur Tiefgarage befinden. Jedes Gebäude verfügt über einen eigenen Fahrradabstellraum für die Bewohner und weitere Abstellplätze im freien für die Besucherfahräder. Zusätzlich befindet sich im Erdgeschoss ein Abstellraum für Kinderwägen beziehungsweise Gehhilfen.

Zu den einzelnen Wohngebäuden gelangt man über die Hauptwege der Siedlung und den jeweils anschließenden Nebenweg. Die Erdgeschosszone der Gebäude ist offen gestaltet und die Eingänge sind im Norden bzw. Süden situiert. Durch die offene Erdgeschosszone wird ein zusätzlicher Durchgang Richtung Westen bzw. Süden geschaffen.

Alle Gebäude haben einen barrierefreien Zugang und sind mit einem Lift und einem Treppenhaus ausgestattet die in einen weitläufigen Laubengang führen. Die einzelnen Wohnungen werden über diesen breiten offenen Laubeneingang erschlossen, welcher als zusätzlicher Kommunikations- und Aufenthaltsbereich für die Hausbewohner dient.

Zur weiteren Förderung der Siedlungsgemeinschaft befindet sich im Erdgeschoss des Wohngebäudes (Gebäudetypp_2) an der Nordwestseite des Entwurfsplatzes ein großer Gemeinschaftsraum mit Zugang zum Gemeinschaftsplatz.

Jedes Gebäude hat pro Geschoss je fünf Wohnungen mit Ausnahme des Nordwestgebäudes, welches im Erdgeschoss aufgrund des Gemeinschaftsraumes nur vier Wohnungen hat. Des Weiteren gibt es jeweils im ersten und zweiten Obergeschoss einen allgemeinen Raum für die jeweiligen Hausbewohner, welcher als Bibliothek, Spielzimmer, Bastelraum oder anderweitig genutzt werden kann.

Zahlen | Daten | Fakten

4 Wohngebäude

2 Gebäudetypen

3 Geschosse

1 Kellergeschoss mit Kellerabteilen und Technikräumen

2 x Gebäudetypp_1 | 5 Wohneinheit je Geschoss | 15 Wohnungen

1x Gebäudetypp_2 | 5 Wohneinheit je Geschoss | 15 Wohnungen

1x Gebäudetypp_12 | 4 Wohneinheit im Erdgeschoss und

5 Wohneinheiten je Obergeschoss | 14 Wohnungen

59 Wohnungen Gesamt

8 Wohnungstypen

1 Gemeinschaftsraum im Erdgeschoss

1 x Abstellraum im Erdgeschoss je Gebäude [insgesamt 4] (Kinderwagen und Gehhilfen)

1 x Gemeinschaftsraum pro Obergeschoss [insgesamt 8] (Veranda, Bibliothek, Spielzimmer, Arbeitsraum...)

75 Parkplätze in der Tiefgarage

22 Besucherparkplätze an der Oberfläche

1 x Fahrradabstellraum pro Gebäude (30 Fahrräder)

1 Müllraum

Grundriss- und Wohnungstypen

Entwurfstypologie

Es wurden zwei Gebäudetypen mit gleichem Funktionsschema entwickelt – die verschieden veränderbare Wohnungsgrößen zulassen.

Module

Die Wohnungsgrundrisse wurden veränderbar entwickelt – die Wohnungen sind modular aufgebaut und können durch das Zu- oder Wegschalten eines Moduls verändert werden.

Zuerst wurden vier Module entwickelt:

Modul 1: Wohnraum und Küche.

Modul 2: Wohnraum, Küche und Erschließung (4m breite).

Modul 3: Wohnraum, Küche und Erschließung (4,6m breite).

Modul 4: Schlafzimmer, Sanitärbereich und Abstellraum.

Grundtyp

Aus den Modulen werden sechs verschiedene Grundtypen entwickelt. Der Grundtyp besteht aus einem Modul 1, 2 oder 3 und mindestens einem Modul 4.

Grundrisstypen

Aus den sechs Grundtypen werden acht verschiedene Grundrisstypen weiterentwickelt. Der Grundrisstyp ist gleichzeitig der fertige Wohnungstyp.

Die Verbindung der Module untereinander ergibt eine interne Erschließungsmöglichkeit, welche die Veränderbarkeit der Wohnungsgrundrisse ermöglicht.

Durch den modularen Aufbau sind alle Schlafzimmer gleich groß und somit wird gleichzeitig Nutzungsneutralität geschaffen, bedeutet die Wohnungen können von Familien und Wohngemeinschaften genutzt werden. Des Weiteren verfügt jede Wohnung über einen Balkon oder eine Terrasse.

Wohnungstypen

Es gibt acht verschiedene Wohnungstypen:

Für eine Person oder ein Paar

53,8 m² | 58,5 m²

Für zwei Personen (WG) oder Paar + 1 Kind (Familie)

71,5 m² | 75,1 m² | 75,2 m² | 82,6 m²

Drei Personen (WG) oder Paar + 2 Kinder (Familie)

99,3 m²

Gästewohnung

36,6 m²

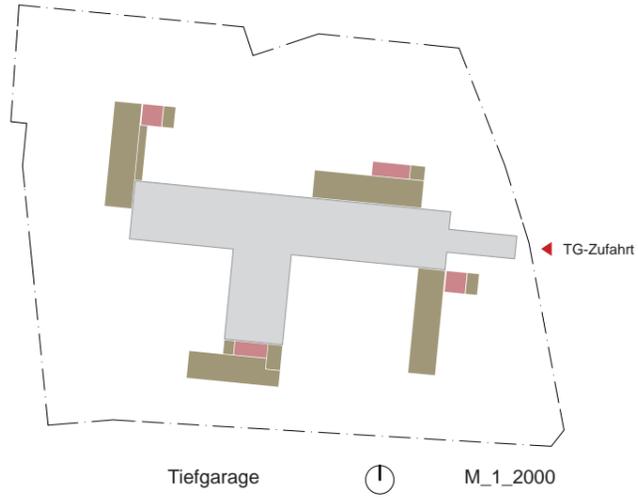
Barrierefreiheit

Für einen etwaigen Bewohnerwechsel in der Zukunft wurde in der Planung bereits darauf geachtet, dass die Wohnungen besuchergerecht (laut ready-Konzept) sind.

Alle Wohnungen haben eine Gangbreite von 1,2m und bei Bedarf können die Wohnungen barrierefrei beziehungsweise rollstuhlgerecht umgebaut werden.

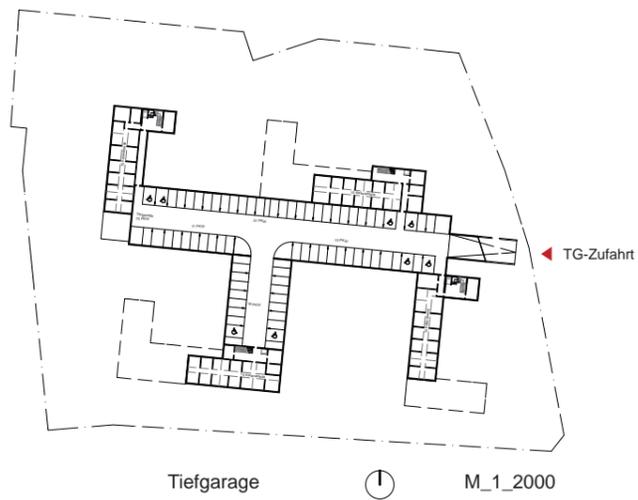
Im Sanitärbereich kann die nicht-tragende Wand entfernt werden. Bei der Drei- und Vierzimmerwohnung C_2 und D_ muss eine nicht-tragende Trennwand des Abstellraumes versetzt werden. Mit Ausnahme der Dreizimmerwohnung C_1 und der Gästewohnung F_2 sind alle Wohnungen für Rollstuhlfahrer anpassbar.

I. Funktionsschema

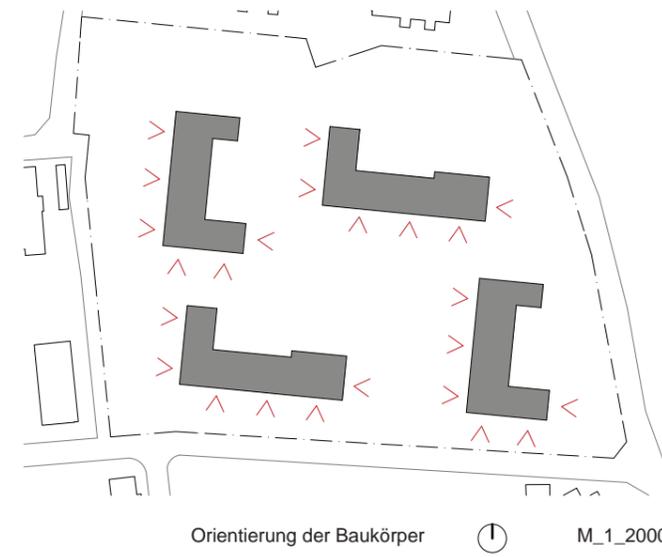


- Grundstücklinie
- Erschließung
- Kellerabteile / Technik
- Parkfläche / Einfahrt

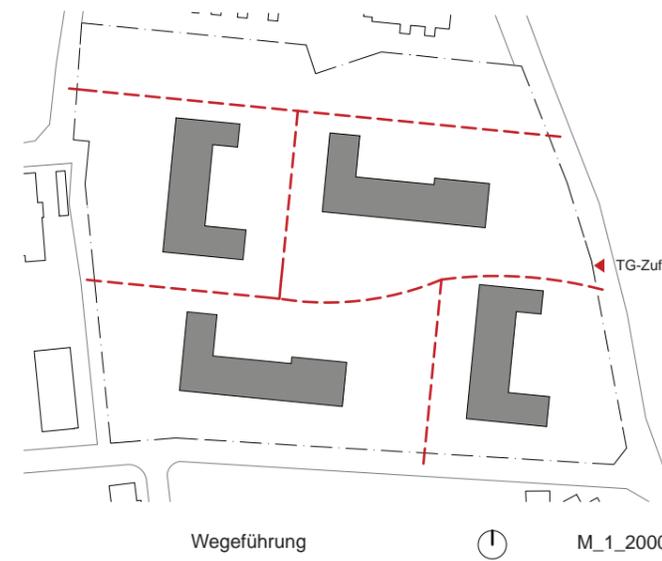
II. Plan



- Grundstücklinie
- 75 Parkplätze
- 2 Rollstuhlfahrer Parkplätze je Gebäude
- 15 Kellerabteile je Gebäude + Technik [Gesamt 60]



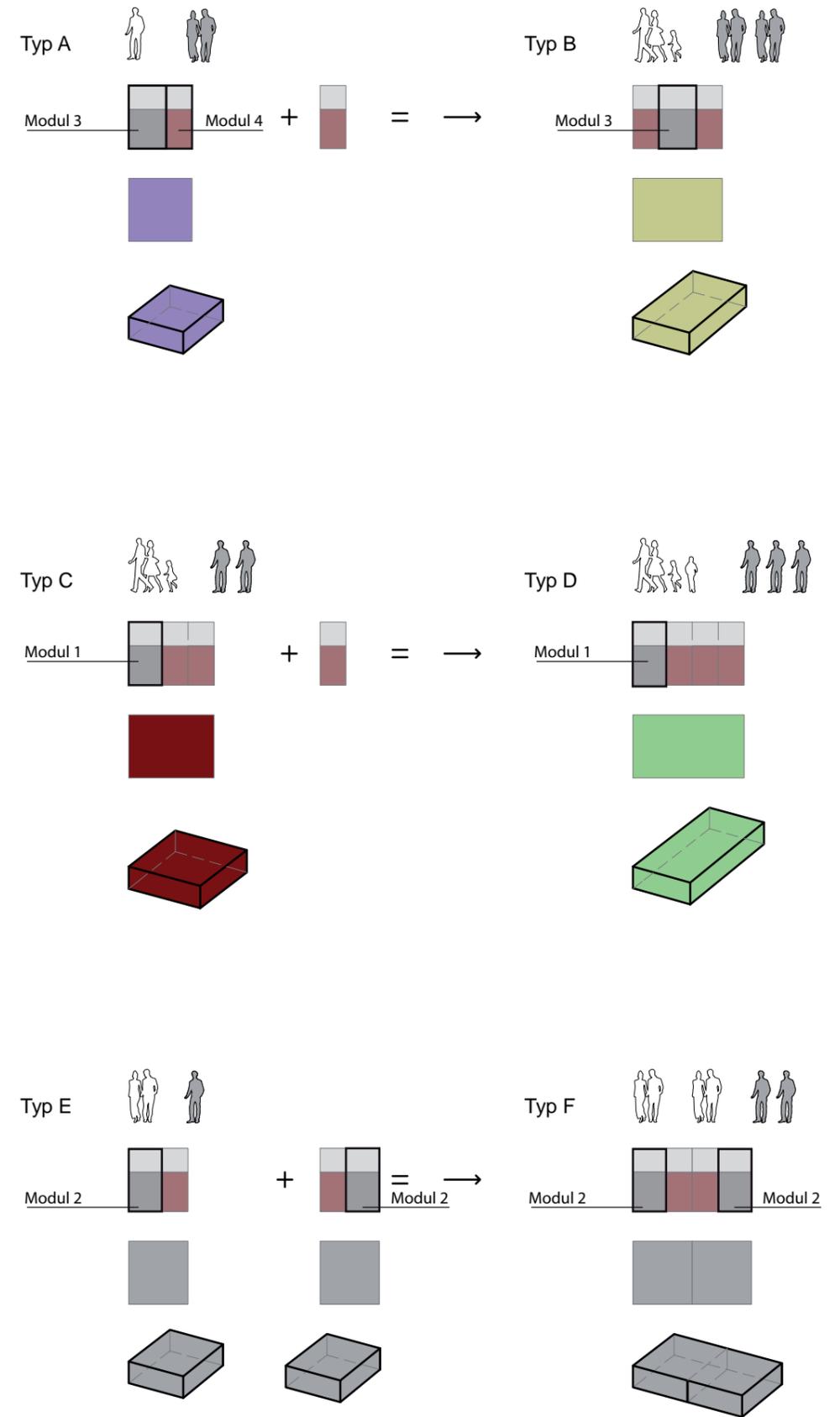
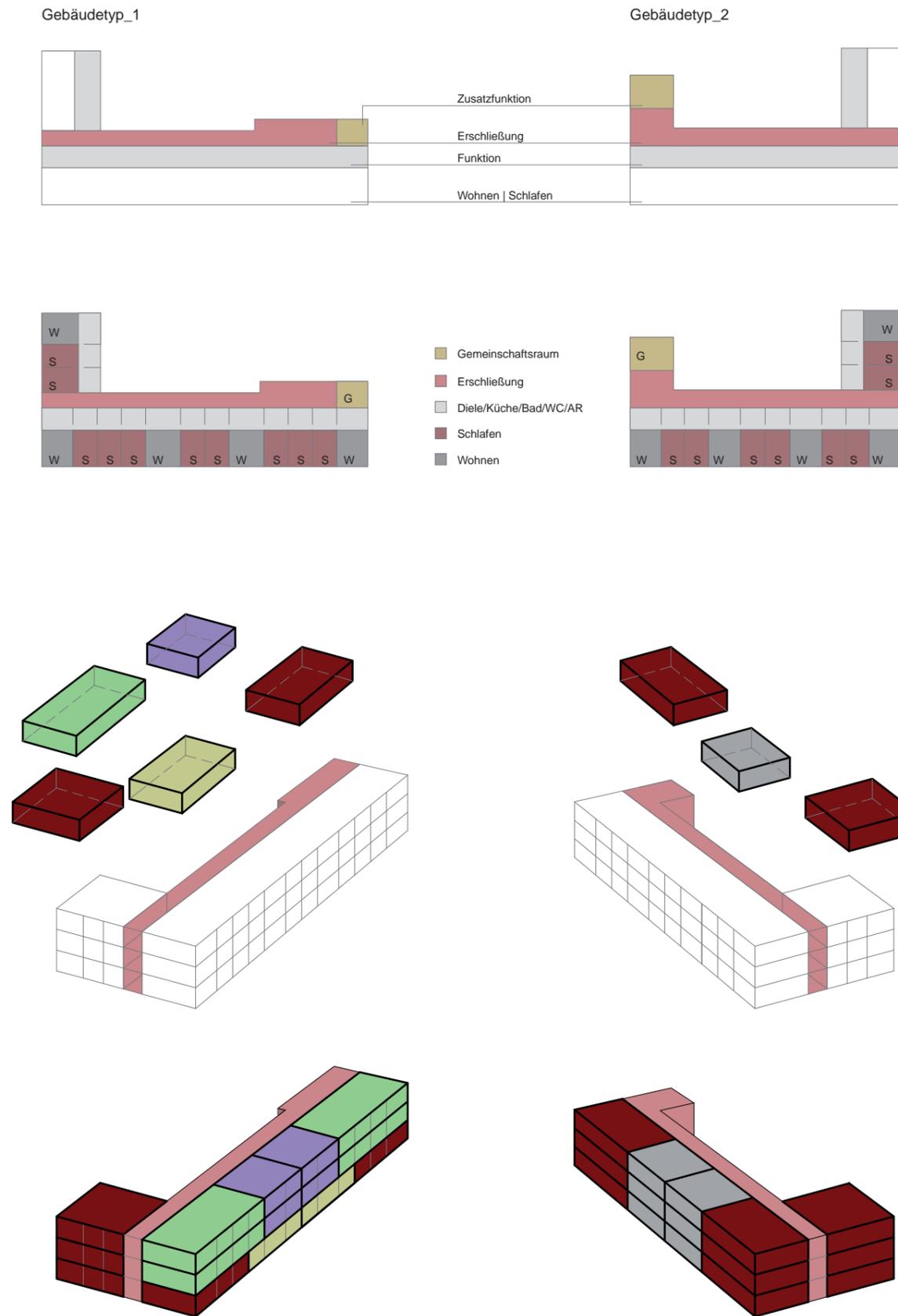
- Grundstücklinie
- Projektgebäude
- > Wohnrichtung



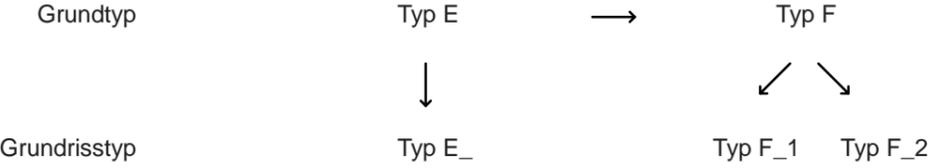
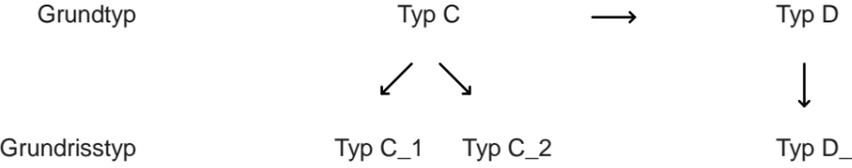
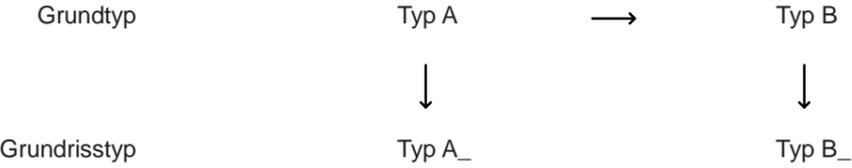
- Grundstücklinie
- Projektgebäude
- - - Hauptwege



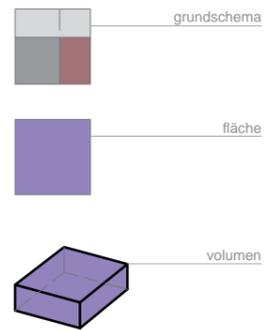
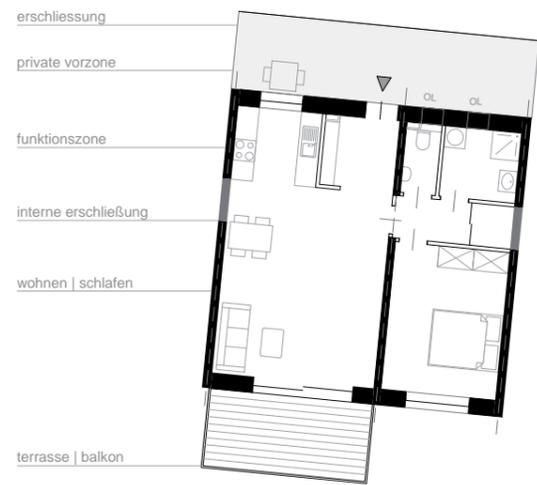
- Grundstücklinie
- Projektgebäude
- Siedlungsplatz/Treffpunkt
- Spielplatz
- Gemüsegarten
- Naschgarten
- Parken | Tiefgareneinfahrt
- Müll



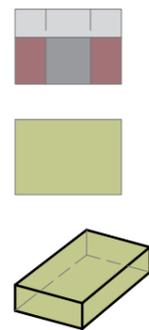
Grundtypen | Grundrisstypen



Typ A_ | 58,5m²  

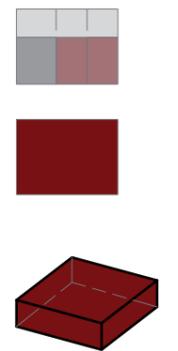
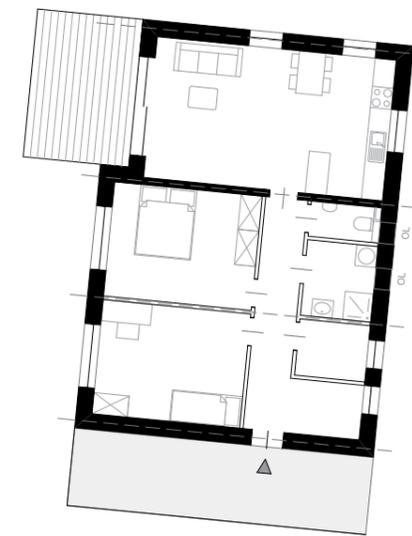


Typ B_ | 82,6m²  

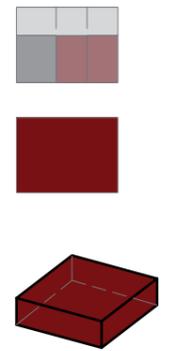


M_1_200 

Typ C_1 | 75,2m²  

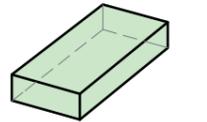


Typ C_2 | 75,1m²  



M_1_200 

Typ D_ | 99,3m²

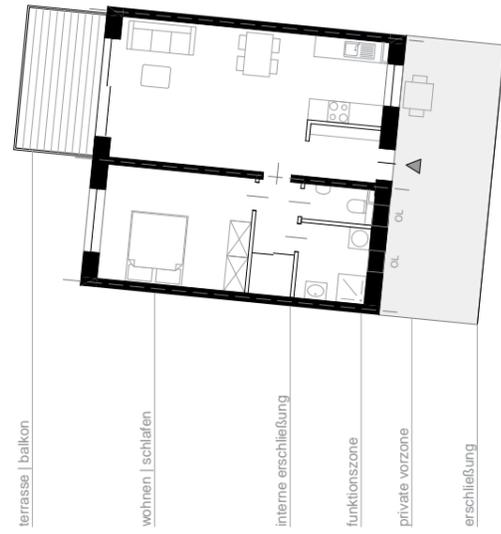


M_1_200



Grundrisstyp | Gebäudetyp_2

Typ E_ | 53,8m² 



M_1_200 

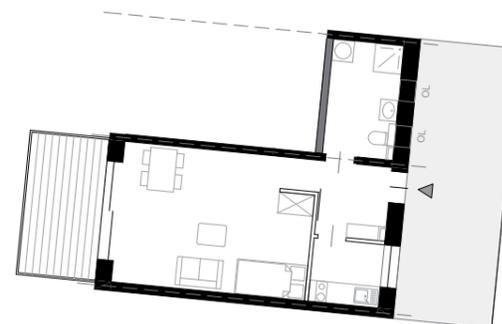


Grundrisstypen | Gebäudetyp_2

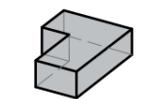
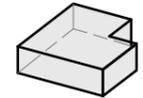
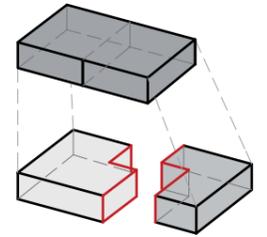
Typ F_1 | 71,5m² 



Typ F_2 | 36,3m² 



M_1_200 



Lageplan Dachdraufsicht



- ▶ Eingang
- ▼ Durchgang
- ➔ Hauptweg
- ➔ Nebenweg
- ➔ Geh- und Radweg
- ➔ TG_Einfahrt | Parken

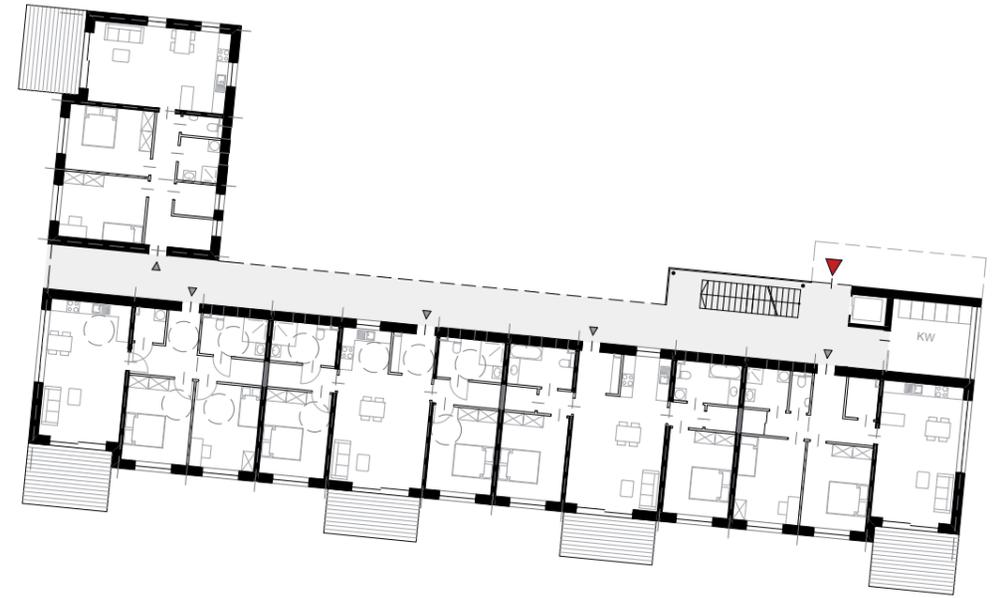
M_1_1000





Grundrisse EG

EG_Gebäudetyp_1

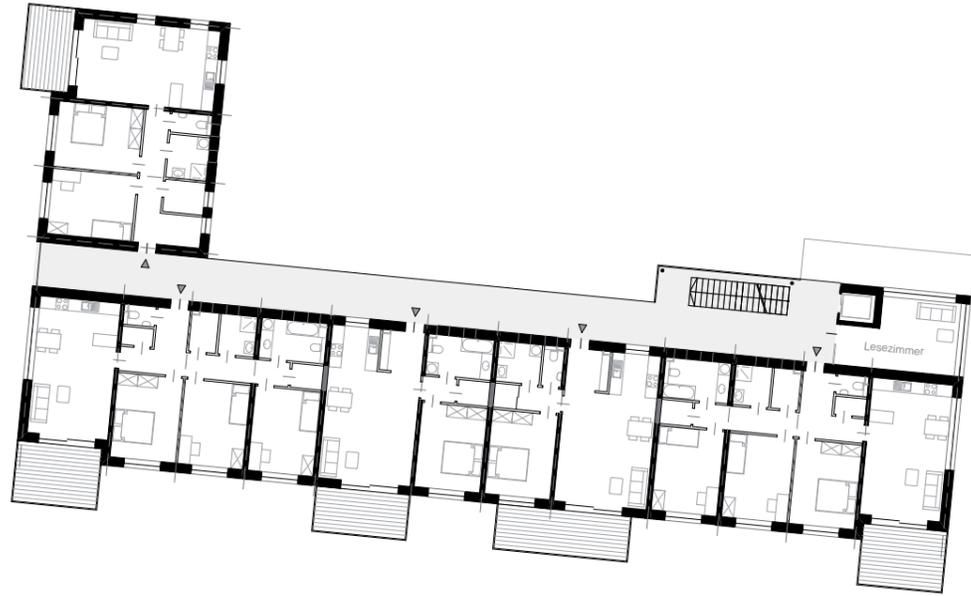


EG_Gebäudetyp_2



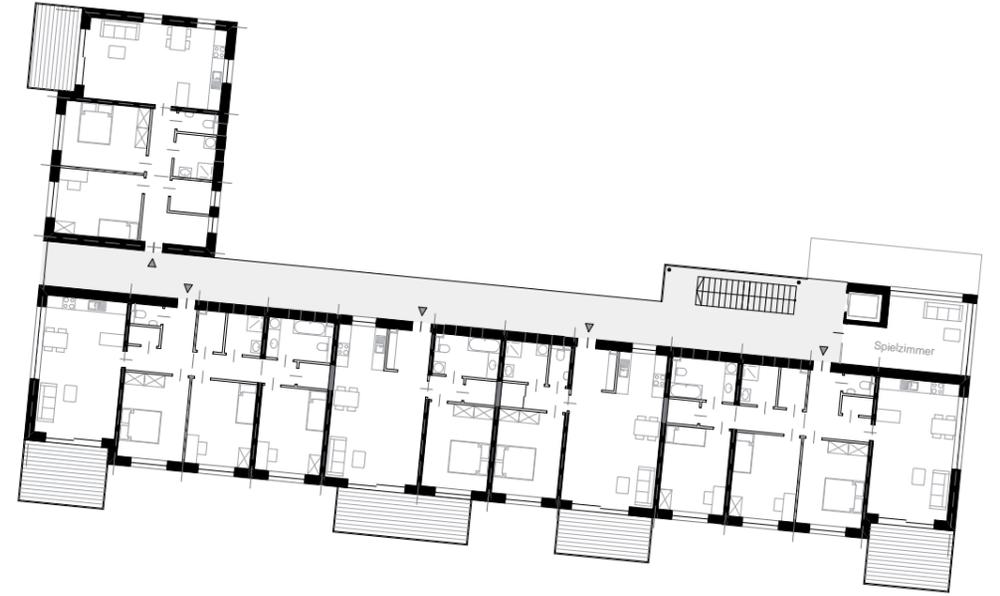
Grundrisse 1_OG

1_OG_Gebäudetyp_1



Grundrisse 2_OG

2_OG_Gebäudetyp_1



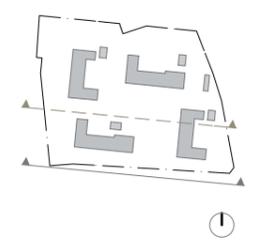
1_OG_Gebäudetyp_2



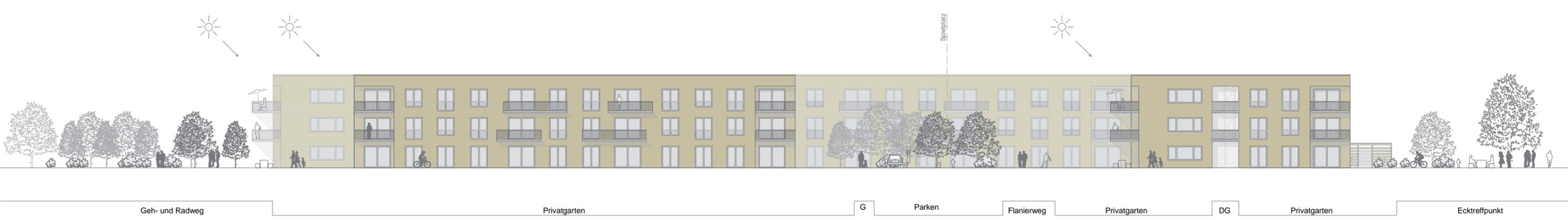
2_OG_Gebäudetyp_2



Ansicht Süden | Schnitt A_A



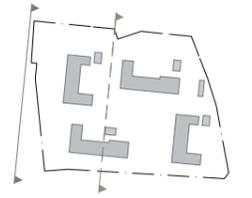
Ansicht Süden



Schnitt A_A



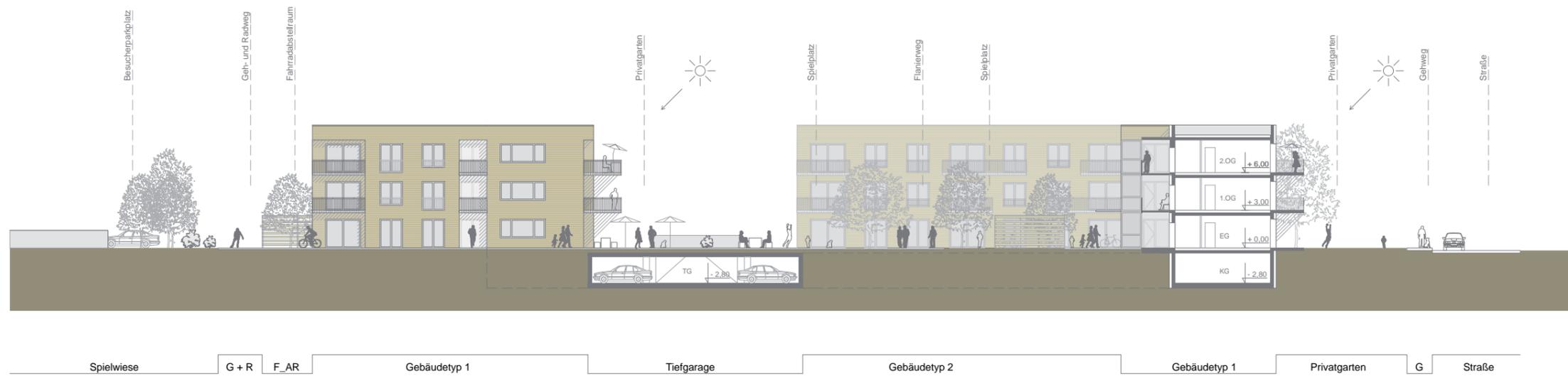
Ansicht Westen | Schnitt B_B



Ansicht Westen



Schnitt B_B



Zusammenfassung

Der zukünftige Wohnungsbedarf wird sich durch die starken Veränderungen in der Bevölkerungsentwicklung unterschiedlich auswirken und ist schwer vorhersehbar – hauptsächlich werden die Bezirkshauptorte einen Anstieg an Wohnraumbedarf haben. Die Anzahl der Haushalte wird in der Zukunft weiter wachsen, wobei die Anzahl an Einpersonenhaushalte mehr zunehmen wird als die der Mehrpersonenhaushalte.

Durch den demografischen Wandel werden diese Tendenzen verstärkt. Durch neue Wohnformen wie das Mehr-Generationen-Wohnen, kann eine zukunftsfähige Einbindung aller Generationen ermöglicht werden.

Der Entwurf soll die Siedlungslücke in der Dechantsiedlung schließen, die Entwicklung des Ortes positiv beeinflussen und beispielgebend für eine langfristige Form der Siedlungsentwicklung stehen. Der Projektentwurf steht für eine lebendige Integration aller Generationen, um ein durchmisches Siedlungsgebiet zu generieren. Die Wohnform des Mehr-Generationen-Wohnens wird als Anhaltspunkt für die Planungsgrundsätze des Entwurfs herangezogen, denn es bietet für die heutigen kleinen Familienstrukturen und den demografischen Wandel passende Antworten auf die neuen Bedürfnisse der Bevölkerung. Ein gemeinschaftliches Leben von jung und alt, vom Single bis zur Familie und älteren sowie auch alleinstehenden Menschen. Diese Idee des Zusammenlebens bietet für viele Personengruppen Vorteile in ihrem täglichen Leben und dient der Förderung der sozialen Einbindung aller Menschen. Gemeinschaftszonen im Innen- und Außenraum bieten Platz für gemeinsame Interessen und fördern das Gemeinschaftsleben sowie die Interaktion der Bewohner untereinander. Die Idee des gemeinschaftlichen Wohnens zieht sich weiter über die Gestaltung des Außenraums und formt sich durch Gemeinschaftsflächen mit verschiedenen Funktionen. Die Wohnung soll für jeden einzelnen als Rückzugsort dienen und für verschiedenen Personentypen und ihre Bedürfnisse angepasst werden können. Die gemeinschaftlichen Wohnräume in den Wohngebäuden sollen als weitere Kontaktzone und zum Ausüben gemeinsamer Interessen dienen.

Der Entwurf soll eine Antwort auf die Analysen und aktuellen Veränderungen im Wohnungs- und Siedlungswesen sein und diese in einem Wohnmodell zusammenfassen.

Literaturverzeichnis

Bücher

Gemeinsam statt Einsam 2013

Hechtfischer, Stefan: Gemeinsam statt Einsam. Alternative Wohnformen im Alter, o.O. 2013

Heitzmann /Heitzmann 2004

Heitzmann, Anton/Heitzmann Josefine: Leben im Lungau. Alte Fotografien erzählen, Tamsweg 2004

Heitzmann/Heitzmann/Heitzmann 2008

Heitzmann, Anton/Heitzmann, Josefine/Heitzmann, Klaus: Tamsweg. Die Geschichte eines Marktes und seiner Landgemeinden, Tamsweg 2008

Kulturkatalog Tamsweg 2004

Haider, Peter: Kulturkatalog. Tamsweg, in: Salzburger Institut für Raumordnung und Wohnen(2004)

Netzwerk Wohnen 2013

Becker, Annette/Cachola Schmal, Peter/Haas, Claudia(Hg.):Netzwerk Wohnen.Architektur für Generationen, München-London-NewYork 2013

WOHNEN+ 2014

Wietzorrek, Ulrike:Wohnen+. Von Schwellen, Übergangsräumen und Transparenzen, Basel 2014

Zukunft Bauen 2014

Jocher, Thomas/Mühltaler, Erika/Gerhards, Pia: Zukunft Bauen. Forschung für die Praxis, in: Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung(Hg.):ready – vorbereitet für altengerechtes Wohnen, Band 01, Bonn 2014

Internet

Altersgerechtes Wohnen

Öffentliches Gesundheitsportal Österreichs: Altersgerechtes Wohnen, in: <https://www.gesundheit.gv.at/>, Gesund im Alter, Wohnen im Alter, Altersgerechtes Wohnen(13.01.2014), Online unter: <https://www.gesundheit.gv.at/Portal.Node/ghp/public/content/altersgerechtes-wohnen.html> (Stand 20.05.2014)

Demografische Entwicklung

Steigenberger, Karin: Demografische Entwicklung in Österreich, in: <https://www.wko.at/>, Interessensvertretung, Standort und Innovation, Publikationen, Demografie (07.05.2014), Online unter: https://www.wko.at/Content.Node/Interessenvertretung/Standort-und-Innovation/Demografische_Entwicklung_in_Oesterreich.html (Stand 02.06.2014)

Franciszäischer Kataster

Land Salzburg:SAGIS, in: <http://www.salzburg.gv.at/>, Salzburg | Europa, SAGIS, SAGISonline(2014), Online unter: http://www.salzburg.gv.at/sagisonline/%28S%28tr0lagy2aj5cr43ue2w4fbhe%29%29/init.aspx?karte=basis&geojuhuschema=Adressen/Namensgut&defaultlogo=sagis&gdiservices=hoehen&gdiservices=franzkataster&gdiservices=raumordnung&gdiservices=natur&gdiservices=natur_intern&gdiservices=umwelt&gdiservices=lubi&gdiservices=verkehr&gdiservices=histor (Stand 21.03.2014)

Regionalplanung Lungau

Aichhorn, Ferdinand:Regionalverband Lungau Regionalplanung, in: <http://www.salzburg.gv.at/>, Bauen | Wohnen, Raumplanung, Regionalplanung(30.06.1999),Online unter: http://www.salzburg.gv.at/themen/bw/raumplanung/rp1_regionalplanung.htm(Stand 21.03.2014)

Tamsweg 1952

Land Salzburg:SAGIS, in: <http://www.salzburg.gv.at/>, Salzburg | Europa, SAGIS, SAGISonline (2014), Online unter: http://www.salzburg.gv.at/sagisonline/%28S%28tcqetznjhqebmnpwmwnwco%29%29/init.aspx?karte=basis&geojuhuschema=Adressen/Namensgut&defaultlogo=sagis&gdiservices=hoehen&gdiservices=franzkataster&gdiservices=raumordnung&gdiservices=natur&gdiservices=natur_intern&gdiservices=umwelt&gdiservices=lubi&gdiservices=verkehr&gdiservices=histor(Stand 21.03.2014)

Land Salzburg (2007-2032)

Amt der Salzburger Landesregierung: Bevölkerung Land Salzburg und Regionen, in: <http://www.salzburg.gv.at/>, Salzburg | Europa, Statistik, Bevölkerung (2008), Online unter: http://www.salzburg.gv.at/themen/se/statistik/statistik_daten_veroeffentlichungen-sachlich-ueber/statistik_daten_veroeffentlichungen-sachlich.htm#bevoelkerung (Stand 23.04.2014)

Land Salzburg 2014

Amt der Salzburger Landesregierung: Marktgemeinde Tamsweg,in: <http://www.salzburg.gv.at/index.htm>, Salzburg | Europa, Statistik, Gemeindeporträt, Bezirke und Gemeinden, Tamsweg (2014), Online unter: http://www.salzburg.gv.at/themen/se/statistik/gp_statistik_daten_gemeindeportraet/gp_statistik_daten-gemeindeportraet-gemeindeliste.htm(Stand 20.04.2014)

Marktgemeinde Tamsweg 2014

Marktgemeinde Tamsweg: Zahlen und Fakten, in: <http://tamsweg.riskommunal.net/>, Leben in Tamsweg, Zahlen und Fakten (2014), Online unter: <http://tamsweg.riskommunal.net/system/web/fakten.aspx?menuonr=221595958> (Stand 20.2.2014)

Medizinfo

medizinfo.de: Wann ist „Alt“?, in: <http://www.medizinfo.de> (2015), Online unter: http://www.medizinfo.de/geriatrie/alter/definition_alt.shtml(Stand 27.2.2015)

Österreichischer Gemeindebund 2014

Österreichischer Gemeindebund: Zahlen und Fakten, in: <http://www.gemeindebund.at/>, Gemeinden (2014), Online unter: <http://www.gemeindebund.at/content.php?m=2&sm=5> (Stand 25.04.2014)

Salzburgwiki 2012

Salzburgwiki: Katastralgemeinden imLungau, in: <http://www.salzburg.com/wiki>, Geografie, Katastralgemeinde, Lungau, Katastralgemeinden (Lungau) (13.09.2012), Online unter: http://www.salzburg.com/wiki/index.php/Katastralgemeinden_im_Lungau (Stand 25.04.2014)

Statistik Austria (Altersaufbau der Bevölkerung) 2014

Statistik Austria: Altersaufbau der Bevölkerung am 1.1. 2014 nach Gebietseinheiten, in: <http://www.statistik.at/>, Statistiken, Bevölkerung, Bevölkerungsstruktur, Bevölkerung nach Alter und Geschlecht, Interaktive Karten (28.01.2014), Online unter: http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bevoelkerung/bevoelkerungsstruktur/bevoelkerung_nach_alter_geschlecht/index.html (Stand 28.04.2014)

Statistik Austria (Anstaltshaushalte) 2011

Statistik Austria: Privat- und Anstaltshaushalte, in: <http://www.statistik.at/>, Statistiken, Bevölkerung, Volkszählungen | Registerzählung, Haushalte (01.07.2014), Online unter: http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bevoelkerung/volkszaehlungen_registerzaehlungen/haushalte/index.html (Stand 24.07.2014)

Statistik Austria (Bevölkerung) 2014

Statistik Austria: Bevölkerung nach Alter und Geschlecht, in: <http://www.statistik.at/>, Statistiken, Bevölkerung, Bevölkerungsstruktur, Bevölkerung nach Alter und Geschlecht (05.05.2014), Online unter:http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bevoelkerung/bevoelkerungsstruktur/bevoelkerung_nach_alter_geschlecht/index.html (Stand 19.05.2014)

Statistik Austria (Bevölkerungsanteil über 65) 2009

Statistik Austria: Bevölkerungsanteil im Alter von 65 und mehr Jahren nach Prognoseregionen, in: <http://www.statistik.at/>, Statistiken, Bevölkerung, Demographische Prognosen, Bevölkerungsprognosen, Regionalergebnisse der kleinräumigen Bevölkerungsprognose 2009, Interaktive Karten (28.01.2014), Online unter: http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bevoelkerung/demographische_prognosen/bevoelkerungsprognosen/index.html#index2(Stand 28.04.2014)

Statistik Austria (Bevölkerungspyramide) 2013

Statistik Austria: Österreich. Zahlen. Daten. Fakten, in: <http://www.statistik.at/>, Publikationen und Services, Österreich. Zahlen. Daten. Fakten (11.04.2014), Online unter: http://www.statistik.at/web_de/suchergebnisse/index.html?suchquerya=BevUC3UB6lkerungspyramide&n0=1&n1=1&n3=1&n4=1&n5=1&n6=1&n7=1&n2=11(Stand 25.05.2014)

Statistik Austria (Bevölkerungsveränderung) 2009

Statistik Austria: Bevölkerungsveränderung, in: <http://www.statistik.at/>, Statistiken, Bevölkerung, Demographische Prognosen, Bevölkerungsprognosen, Regionalergebnisse der kleinräumigen Bevölkerungsprognose 2009, Interaktive Karten (28.01.2014), Online unter: http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bevoelkerung/demographische_prognosen/bevoelkerungsprognosen/index.html#index2(Stand 28.04.2014)

Statistik Austria (Bundesländer) 2014

Statistik Austria: Bundesländer, in: <http://www.statistik.at/>, Klassifikationen, Regionale Gliederungen (09.01.2014), Online unter: http://www.statistik.at/web_de/klassifikationen/regionale_gliederungen/bundeslaender/index.html(Stand 02.06.2014)

Statistik Austria (Wohnen) 2012

Statistik Austria: Wohnen, in: <http://www.statistik.at/>, Publikationen und Services (12.02.2013), Online unter: http://www.statistik.at/web_de/suchergebnisse/index.html (Stand 20.06.2014)

Statistik Austria (Haushaltsprognosen) 2014

Statistik Austria: Haushaltsprognosen, in: <http://www.statistik.at/>, Statistiken, Bevölkerung, Demographische Prognosen, Haushalts- und Familienprognosen (15.05.2014), Online unter: http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bevoelkerung/demographische_prognosen/haushalts_und_familienprognosen/index.html

Statistik Austria (Hauptwohnsitzwohnungen) 2013

Statistik Austria: Hauptwohnsitzwohnungen, in: <http://www.statistik.at/>, Statistiken, Wohnungen und Gebäude, Bestand an Gebäuden und Wohnungen(20.03.2014), Online unter: http://www.statistik.at/web_de/statistiken/wohnen_und_gebaeude/bestand_an_gebaeuden_und_wohnungen/hauptwohnsitz-wohnungen/023004.html (Stand 02.06.2014)

Statistik Austria (Prognose) 2014

Statistik Austria: Bevölkerungsstand und -struktur, in: <http://www.statistik.at/>,
Statistiken, Bevölkerung(24.06.2014), Online unter:http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bevoelkerung/index.html(Stand 25.06.2014)

Statistik Austria (Registerzählung) 2011

Statistik Austria: Registerzählung, in: <http://www.statistik.at/>, Presse, Wohnungen und Gebäude, (04.12.2013), Online unter: http://www.statistik.at/web_de/dynamic/presse/074324 (Stand 10.06.2014)

Tourismusverband Tamsweg

Tourismusverband Tamsweg: Chronologie, in: <http://www.tamsweg.info/de/tamsweg-lungau.html>, Tamsweg, Geschichtliches(ohne Datum), Online unter:<http://www.tamsweg.info/de/chronologie-tamsweg-lungau.html> (Stand 14.01.2014)

wikipedia (Bezirk Tamsweg) 2014

wikipedia.org: Bezirk Tamsweg, in: <http://de.wikipedia.org/>(16.05.2014), Online unter: http://de.wikipedia.org/wiki/Bezirk_Tamsweg#Geschichte(Stand 05.03.2014)

wikipedia (Demografischer Wandel)

wikipedia.org: Demografischer Wandel, in: <http://de.wikipedia.org/>(07.06.2013), Online unter: http://de.wikipedia.org/wiki/Demografischer_Wandel(Stand 02.06.2014)

wikipedia (Dekanatspfarrkirche)

wikipedia.org: Dekanatspfarrkirche Tamsweg, in: <http://de.wikipedia.org/>(24.04.2014), Online unter:http://de.wikipedia.org/wiki/Dekanatspfarrkirche_Tamsweg(Stand 23.07.2014)

Wohnbauförderung

Land Salzburg: Die neue Wohnbauförderung!. Eigentum, in: <http://www.salzburg.gv.at/>, Bauen | Wohnen, Wohnbauförderung neu, Eigentum (2015), Online unter: http://landversand.salzburg.gv.at/epages/Landversand.sf/de_AT/?ObjectPath=/Shops/Landversand/Products/21003-10 (Stand 23.02.2015)

Wohnbauförderung neu

Land Salzburg: Salzburg wohnt besser, in: <http://www.salzburg.gv.at/>, Bauen | Wohnen, Wohnbauförderung neu (2015), Online unter: <http://www.salzburg.gv.at/themen/bw/wohnbauforderung-neu.htm> (Stand 23.02.2015)

Wohnungsbedarf

Land Salzburg: Wohnungsbedarf. Land Salzburg &Teiräume 2009 – 2013, Ausblick 2028, in: <http://landversand.salzburg.gv.at>, Salzburg / Europa, Statistik, Wohnen (2014), Online unter:http://landversand.salzburg.gv.at/epages/Landversand.sf/de_AT/?ObjectPath=/Shops/Landversand/Products/20003-Wohnungsbedarf2009(Stand 13.05.2014)

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1	Der Markt Tamsweg im Franciszäischen Kataster 1830	Land Salzburg: SAGIS, in: http://www.salzburg.gv.at/ , Salzburg Europa, SAGIS, SAGISonline (2014), Online unter: http://www.salzburg.gv.at/sagisonline/%28S%28tr0lagy2aj5cr43ue2w4fbhe%29%29/init.aspx?karte=basis&geojuhusche=ma=Adressen/Namensgut&defaultlogo=sagis&gdiservices=hoehen&gdiservices=franzkataster&gdiservices=raumordnung&gdiservices=natur&gdiservices=natur_intern&gdiservices=umwelt&gdiservices=lubi&gdiservices=verkehr&gdiservices=histor (Stand 21.03.2014)
Abb. 2	Tamsweg 1898	Heitzmann, Anton/Heitzmann Josefine: Leben im Lungau. Alte Fotografien erzählen, Tamsweg 2004, 419.
Abb. 3	Krankenhaus Tamsweg mit Lungenpavillon, 1923	Krankenhaus Heitzmann, Anton/Heitzmann Josefine: Leben im Lungau. Alte Fotografien erzählen, Tamsweg 2004, 151.
Abb. 4	Ortschaft Tamsweg 1913	Heitzmann, Anton/Heitzmann, Josefine/Heitzmann, Klaus: Tamsweg. Die Geschichte eines Marktes und seiner Landgemeinden, Tamsweg 2008, 213.
Abb. 5	Tamsweg 1952	Land Salzburg: SAGIS, in: http://www.salzburg.gv.at/ , Salzburg Europa, SAGIS, SAGISonline (2014), Online unter: http://www.salzburg.gv.at/sagisonline/%28S%28tr0lagy2aj5cr43ue2w4fbhe%29%29/init.aspx?karte=basis&geojuhusche=ma=Adressen/Namensgut&defaultlogo=sagis&gdiservices=hoehen&gdiservices=franzkataster&gdiservices=raumordnung&gdiservices=natur&gdiservices=natur_intern&gdiservices=umwelt&gdiservices=lubi&gdiservices=verkehr&gdiservices=histor (Stand 21.03.2014)
Abb. 6	Tamsweg heute	Land Salzburg: SAGIS, in: http://www.salzburg.gv.at/ , Salzburg Europa, SAGIS, SAGISonline (2014), Online unter: http://www.salzburg.gv.at/sagisonline/%28S%28tr0lagy2aj5cr43ue2w4fbhe%29%29/init.aspx?karte=basis&geojuhusche=ma=Adressen/Namensgut&defaultlogo=sagis&gdiservices=hoehen&gdiservices=franzkataster&gdiservices=raumordnung&gdiservices=natur&gdiservices=natur_intern&gdiservices=umwelt&gdiservices=lubi&gdiservices=verkehr&gdiservices=histor (Stand 21.03.2014)
Abb. 7	Haus mit Krüppelwalmdach	Heitzmann, Anton/Heitzmann Josefine: Leben im Lungau. Alte Fotografien erzählen, Tamsweg 2004, 11.
Abb. 8		Aufnahme des Verfasser April 2014
Abb. 9		Aufnahme des Verfasser April 2014
Abb. 10		Aufnahme des Verfasser April 2014
Abb. 11		Aufnahme des Verfasser April 2014
Abb. 12		Aufnahme des Verfasser Juli 2014
Abb. 13		Aufnahme des Verfasser April 2014
Abb. 14		Aufnahme des Verfasser Juli 2014
Abb. 15		Aufnahme des Verfasser April 2014

Quellenverzeichnis der Grafiken

Alle Grafiken und Plandarstellungen dieser Arbeit wurden von dem Verfasser erstellt.

S. 14	Landkarte Europa	http://d-maps.com/index.php?lang=de
S. 15	Landkarte Österreich	http://d-maps.com/index.php?lang=de
S. 16	Landkarte Österreich	http://d-maps.com/index.php?lang=de
S. 16	Landkarte Salzburg	http://d-maps.com/index.php?lang=de
S. 17	Landkarte Lungau	http://d-maps.com/index.php?lang=de
S. 17	Landkarte Lungau	http://d-maps.com/index.php?lang=de
S. 17	Landkarte Tamsweg	Behörde Tamsweg
S. 20	Geschichtliche Entwicklung	
S. 23	Siedlungserweiterung	
S. 29	Wohnraumgröße	http://www.statistik.at/web_de/suchergebnisse/index.html
S. 30	Wohngruppen	http://www.statistik.at/web_de/statistiken/wohnen_und_gebaeude/bestand_an_gebaeuden_und_wohnungen/hauptwohnsitz-wohnungen/023004.html
S. 31	Wohnräume Gesamt	http://www.statistik.at/web_de/statistiken/wohnen_und_gebaeude/bestand_an_gebaeuden_und_wohnungen/hauptwohnsitz-wohnungen/023004.html
S. 32	Wohnräume Personengruppen	http://www.statistik.at/web_de/statistiken/wohnen_und_gebaeude/bestand_an_gebaeuden_und_wohnungen/hauptwohnsitz-wohnungen/023004.html
S. 34	Wohnungsbedarf Land Salzburg 2014 - 2028	http://landversand.salzburg.gv.at/epages/Landversand.sf/de_AT/?ObjectPath=/Shops/Landversand/Products/20003-Wohnungsbedarf2009
S. 35	Wohnungsbedarf Tamsweg 2009 - 2013	http://landversand.salzburg.gv.at/epages/Landversand.sf/de_AT/?ObjectPath=/Shops/Landversand/Products/20003-Wohnungsbedarf2009
S. 35	Wohnungsbedarf Stadt Salzburg 2009 - 2013	http://landversand.salzburg.gv.at/epages/Landversand.sf/de_AT/?ObjectPath=/Shops/Landversand/Products/20003-Wohnungsbedarf2009
S. 43	Altersaufbau der Bevölkerung 1.1.2014	http://www.statistik.at/web_de/suchergebnisse/index.html?suchquerya=BevUC3UB6lkerungspyramide&n0=1&n1=1&n3=1&n4=1&n5=1&n6=1&n7=1&n2=11
S. 44	Bevölkerung 65+	http://www.statistik.at/ , Statistiken, Bevölkerung, Demographische Prognosen, Bevölkerungsprognosen, Regionalergebnisse der kleinräumigen Bevölkerungsprognose 2009, Interaktive Karten
S. 45	Bevölkerungsverschiebung	http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bevoelkerung/demographische_prognosen/bevoelkerungsprognosen/index.html#index2
S. 46	Altersaufbau der Bevölkerung 1.1.2014 Gebietseinh.	http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bevoelkerung/bevoelkerungsstruktur/bevoelkerung_nach_alter_geschlecht/index.html

Abkürzungen

Mio.	Millionen
bzw.	beziehungsweise
Erg.	Ergänzung des Verfassers
Anm. d. Verf.	Anmerkung des Verfassers
OIB	Österreichisches Institut für Bautechnik
ÖNORM	Austrian Standards Institute veröffentlichte nationale Norm